



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

93 (4.4.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-74567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-74567)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Writingerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.
Die Kleinen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 5 Bfg.
Doppel-Nummern 6 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 93.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Nr. 93.

Montag, 4. April 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Bismarckfeier des nationalliberalen Vereins Mannheim.

In einer glänzenden, erhebenden Kundgebung für den Altreichs-
kanzler Fürsten Bismarck gestaltete sich das am Samstag Abend in
den vollbesetzten Sälen des Ballhauses stattgefundene Festbankett
des hiesigen nationalliberalen Vereins. Die Feier galt dem 80. Ge-
burtstage Bismarcks.

Nachdem die Petermann'sche Musikkapelle zwei das Fest
einleitende Piecen gespielt hatte, ergriff Herr

Reichstagsabgeordneter Ernst Waffermann

zum Toast auf Kaiser und Großherzog das Wort.

Er führte aus:

Bismarcks Geburtstag, den wir heute begehen, ist längst ein
Nationalfesttag für das deutsche Volk geworden. Fern von den
Reichsgeschäften weiß der Schmiech des deutschen Reiches im Sach-
senwalde. Er ist am Abend seines Lebens nicht verschont geblieben
von körperlichen Leiden, und er mußte dem Alter seinen Tribut
zahlen. Aber er ist frisch geblieben an Geist und Gemüth. Mit ihm
freut sich heute das deutsche Volk der erhebenden Tage, die hinter
uns liegen, der Tage, in denen es gelungen ist, das Flottengefäß zu
bergen. Es war ein Räuschen nationaler Gesinns, das
über Deutschland in diesen Tagen ging: Ohne Auf-
lösung, ohne Konflikt ist es gelungen, den Ausbau einer
Kriegsflotte zu sichern. Eine neue Phase deutscher
Politik ist damit eröffnet, neu, weil ohne Zagen, ohne Bangen der
Deutsche seinen Platz verlangen kann an der Sonne fernster Erdtheile,
eine neue Phase deutscher Politik auch deshalb, weil eine große,
mächtige Partei, das Zentrum, eingedenk seiner politischen Verant-
wortlichkeit, es verstanden hat, sich rückhaltlos auf den Boden natio-
naler Politik zu stellen; es ist dies doppelt anzuerkennen angeht
der inneren Schwierigkeiten, mit denen in diesen Tagen diese Partei
zu kämpfen hat. Die Schulden des großen Dank dem altbewährten
Führer der nationalliberalen Partei, Rudolf von Bennigsen (Bravo!),
der bei Erledigung dieser Flottenfrage seinem Rufnamen neue
Blätter hinzugefügt hat. Es war Bismarck'scher Geist, der die
Politik dieser Tage beherrschte, Bismarck'scher Geist, der die grauen
Theorien staatsrechtlicher Fragen zurücktreten ließ vor der eisernen
Notwendigkeit staatlicher Machtsbejahung. In diesen Tagen schauen
wir auf zu dem Mann, der an der Spitze des deutschen Reiches
steht, zu unserem Kaiser, eine mächtige, ausgereifte Persönlichkeit, die
den Hohenposternallern schmückt. Mit festem Willen sein eigener Kan-
zler, führt er das Steuer des Staates. Ein Friedenskaiser, schirmt er den
Frieden der Welt mit deutscher Macht. Ein starkes Heer, not-
wendig als Bürgschaft des Friedens, hält friedliche Nachbarn im
Raum, und neben das starke Heer tritt heute eine starke Flotte. Sie
macht Deutschland mehr wie zuvor zum Achtung gebietenden Bundes-
genossen, sie schirmt seine Küsten, schirmt den deutschen Handel im
Auslande, schirmt die Bürger in der Fremde, und sie läßt Deutsch-
land von Neuem fürchten auch vor See als Gegner. Ihre Not-
wendigkeit hat an erster Stelle unser Kaiser erkannt, und dafür, so
wie für die kraftvolle Durchföhrung des Gedankens gebührt ihm der
Dank der Nation. (Bravo.) Ein Monarch, mit klarem Blick be-
gabt, hat er es verstanden, die alten Beziehungen zu Ausland wieder
herzustellen, eine neue Bürgschaft für den europäischen Frieden zu
schaffen. In diesen Zeiten, in denen vielfach der Parteihader Alles
zu überwinden droht, in denen wir die sozialdemokratische Gefahr
nach wie vor vor unseren Augen sehen, freuen wir uns, an der
Spitze des Reiches gestellt zu sehen einen zielbewußten energischen
Fürsten, denn wir getrost die Zukunft unseres Vaterlandes anvertrauen
können, der gewachsen sein wird allen Gefahren, mögen sie kommen von
Außen oder von Innen. (Bravo.) Wir freuen uns auch, daß das
monarchische Bewußtsein in unserem Volke gesichert ist, und mit
diesem Bewußtsein auch die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer
starken Flotte.

H. J. Zur Seite unseres Kaisers steht sein Bundesgenosse, unser
erhabener Landesfürst. Nach schwerer Krankheit wurde er uns in
voller Freude zurückgegeben. Auch er freut sich mit uns der jüngsten
Tage und des nationalen Zuges, der durch Deutschland ging. Auch
seine Kraft hat eingeleitet, um das große Werk zur Vollendung zu
bringen, und er hat dafür in den jüngsten Tagen den kaiserlichen
Dank geerntet. Er schaut zurück auf ein reiches Leben, reich an
Arbeit für sein Volk, reich an Erfolgen. Und für dieses Leben voll
Arbeit schaut dankbar sein badisches Volk zu ihm auf. Möge er
uns noch lange erhalten bleiben! Ich fordere Sie auf, mit mir
auszurufen: Unser Kaiser, und unser Großherzog, sie leben hoch!

Begeistert stimmte die vielhundertköpfige Festversammlung in
das Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne.

Nachdem hierauf die Kapelle die Introduction und Chor der
Friedensboten aus „Rienzi“ von Richard Wagner gespielt hatte,
trat

Herr Professor Dr. Horst Kohl aus Chemnitz

die Rednerbühne, um die Festrede zu halten, in der er an der Hand
von charakteristischen Aeußerungen des Fürsten Bismarck den im
deutschen Volke noch vielfach vorhandenen Hang an dem Fremden
geißelte, der seine Quelle in dem Mangel an nationalem Selbst-
bewußtsein habe. Das deutsche Volk könne dem großen Kanzler zu
seinem Geburtstag kein schöneres Angebinde darbringen als das
Gelübde, diese nationalen Untugenden ablegen zu wollen. Wir
werden in den nächsten Tagen die Rede in ihrem Wortlaute bringen,
da sie für heute zu umfangreich ist.

Das Hoch auf den Fürsten Bismarck fand eine begeisterte Auf-
nahme. Mächtige Beifallsrufe brausten durch den Saal als Dank
für den Redner, dessen glänzende, goldene Worte auf empfänglichen
Hören gefallen waren, und der es verstanden hatte, seine Hörer in
hohem Grade zu fesseln. Seine gedankenreichen, geistvollen Aus-
führungen wurden wiederholt von lebhaften Zustimmungsausrufen
unterbrochen, die bezeugten, daß er mit seinen Worten stets das
Schwarze in der Scheide getroffen. An den Bismarcktoast schloß sich
der allgemeine Gesang des stimmungsvollen Liedes „Der Schmiech
vom deutschen Reich“ von Hofkapellmeister Ferd. Sanger.

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Waffermann machte den
mit drausendem Bravo aufgenommenen Vorschlag, dem Fürsten
Bismarck folgendes Telegramm zu senden.

Seine Durchlaucht dem Fürsten Bismarck,

Friedrichstraße.

Zur Feier des Geburtstags Ihrer Durchlaucht versammelt,
bringt die nationalliberale Partei Mannheims nach einem
begeistert aufgenommenen Vortrag des Herrn Professors Dr.
Horst Kohl ihre Glückwünsche dar. Neu betätigt hat sich in
diesen Tagen der Geist, in dem das Reich gegründet und aus-
gebaut wurde. Auch unser Dank erneuert sich für den, der des
Reiches Herrlichkeit wieder erleben ließ.

Herr Hugo Wolf in, unser beliebter Mannheimer Solist, dessen
herrliche Stimme schon so viele entzückt, sang hierauf zwei Bariton-
solis, und zwar „Brinz Eugen“, Ballade von Löwe, und „Deutscher
Zeher“ von H. Förster. Der begabte Sänger, welcher mit dem 1.
April in den Verband des hiesigen Hoftheaters eingetreten ist, er-
zielte große Erfolge. Darauf sang die „Patria“ unter der Leitung
ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn Hofmusikföhrer L. Orbe er, den prächtigen
Männerchor „Deutsch und farblos“ von W. Wante.

Herr Professor Mathy befragte alsdann die Rednerbühne, um
der Ueberlebenden des Frankfurter Parlaments zu gedenken.

Als Fürst Bismarck, so führte der geschätzte Redner aus, seinen
70. Geburtstag feierte, hat ihm eine Glückwunschsadresse von 30
Männern eine besondere Freude gemacht. Diese Adresse kamen
den noch Ueberlebenden des Frankfurter Parlaments, natürlich nur
denjenigen, die bei dem 70. Geburtstag Bismarcks in den Grund-
gedanken mit ihm Eins waren. Bismarck hat es in seiner Antwort
auf die Adresse dankbar und freudig anerkannt, daß ihre Wünsche
und Bestrebungen zum Ziele geführt haben, daß diese Adresse von
den 30 Ueberlebenden des Frankfurter Parlaments ihm ganz be-
sondere Freude bereite und diesen 30 Männern der besondere
Dank der Nation gebühre, weil sie unter schweren persönlichen
Opfern und persönlichen Verfolgungen für ihre Ziele eingetreten
sind. Von diesen 30 Ueberlebenden sind heute noch 10 unter uns
und darunter befinden sich acht, welche mit dabei waren, als die Ver-
fassung der Reichsverfassung im Frankfurter Parlament im März
1849 zu Ende geführt wurde und die sich für die Wahl des Königs
Wilhelm IV. von Preußen zum erblichen Kaiser der deutschen Nation
ausgesprochen hatten. Es ist unsere Pflicht und unser Recht, heute
dieser Männer zu gedenken und ihnen aus der Mitte der heutigen
Festversammlung der nationalliberalen Partei einen Glückwunsch zu
senden. Um das zu begründen, ist es nothwendig, auf die jenen
Dinge zurückzuführen, an denen diese Männer mitgearbeitet haben.

Das ist freilich nicht der 18. März gewesen, wie unser altbewährter
Führer Bennigsen im Reichstage und der Abgeordnete Fieser im
badischen Landtage gegenüber den Reden der Abgeordneten Nebel
und Dreebach ganz richtig gesagt haben. Bei diesem Rückblick wird
nicht die Rede sein von Blutvergießen, Straßenkrawallen, Barrica-
denkämpfen, standrechtlich Erschossen, nicht von Heder, der den
friedlichen Ruf von 1848 erschleht, nicht von Straue, der den räu-
berischen Einfall im Sept. 1848 veranlaßt hat, nicht von der un-
glückseligen Revolution von 1849, sondern nur von den Män-
nern, die wir als Vorläufer unserer Partei zu betrachten
haben: Das waren in der Frankfurter Paulskirche
das rechte Zentrum und das linke Zentrum, die Ultraliberalen und
fortgeschrittenen Liberalen. Wir in Mannheim haben ganz besondere
Veranlassung, dieser Männer zu gedenken, weil unsere Stadt in der
Bewegung der damaligen Zeit eine so hervorragende Rolle gespielt
hat. Redner schilberte nimmehr in eingehender Weise die damaligen
Ereignisse, beginnend mit den Vorgängen des Jahres 1847, welches
der Geburtstag für die Bewegung von 1848/49 gewesen sei. Als
im Jahr 1848 in Frankreich die Februarrevolution erfolgte,
war die Bewegung in Deutschland schon in vollem Gange, nur würde
sich diese Bewegung ohne die französische Revolution nicht so rasch
ausgehört haben, als wie es geschehen ist. Besondere Aufmerksamkeit
erregten im Jahr 1847 die Vorgänge in dem vereinigten Land-
tag in Preußen, dem auch schon Bismarck angehörte, vor Allem aber
die Ereignisse in Süddeutschland, vornehmlich in badischen Land-
tage, welche eine mächtige Erregung in ganz Deutschland hervorriefen.
In fesselnder Weise besprach Redner dann die Zusammen-
künfte der deutschen Patrioten in Heppenheim und Heidelberg.
Aus den Männern, die an diesen Versammlungen theilnahmen, sind
im Jahre 1848 zum Theil die Minister hervorgegangen. Die
Männer, welche an der Heidelberger Versammlung theil genommen
haben, wir als diejenigen anzusehen, denen wir das deutsche Par-
lament vom Jahre 1848 in Frankfurt verdanken. Die 51 in Heidel-
berg versammelten Männer ernannten aus ihrer Mitte einen engeren
Ausschuß von 7 Männern, welcher die Einladung zu dem deutschen
Vorparlament in Frankfurt ergehen ließ u. zwar an die Abgeordneten
sämtlicher deutscher Landtage. Der Zusammentritt des Parlaments
erfolgte am 31. März 1848. Thatsächlich fanden aber schon am Tag
vorher Zusammenkünfte statt. Die gegenwärtigen Meinungen playten
sich sofort gemaltig auf einander. Heder und Straue agitirten schon am
30. März für ihre Ideen und stellten gleich am 31. März den An-
trag, die Republik zu proklamiren, blieben aber damit in einer so
lächerlichen Minorität, daß sie beschämt abgingen, um dann auf dem
Berge der Volksagitation zum sofortigen offenen Kampfe für die
Republik hinzuarbeiten. Der bekannte Volksmann Robert Blum hatte
sogar auch mit der Linken gestimmt, blieb jedoch im Parlament, weil er
es durchaus nicht für vereinbar mit dem demot. Prinzip halten konnte,
sich nicht der Mehrheit des Volkes, die hier zusammengekommen war,
zu unterwerfen. Das Vorparlament wählte einen 50er Ausschuß,
welcher einen Entwurf der Reichsverfassung auszuarbeiten und ihn
dem inzwischen zu wählenden Vollparlament vorzulegen hatte. Zug-
leich erhielt der 50er Ausschuß die Aufgabe, mit den Regierungen
in Verhandlungen zu treten, um die Wahl des Vollparlaments in
die richtigen Wege zu leiten. Dieser 50er Ausschuß hat thatsächlich
in jener Zeit neben dem Bundestag mitregirt. Das aus
allgemeinen und direkten Wahlen hervorgegangene Vollpar-
lament trat in Frankfurt am 18. Mai zusammen. Seine
Beratungen über die Reichsverfassung dauerten bis in den
März 1849. Am 28. März 1849 wurde mit einer kleinen Mehrheit
König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum erblichen Kaiser der
deutschen Nation gewählt, lehnte aber diese Wahl ab, wohl wissend,
daß sonst ein Krieg mit Oesterreich sofort entzünden würde. Von
den Männern, welche damals mit der Mehrheit für die Wahl des
preussischen Königs zum deutschen Kaiser eintraten, leben noch fol-
gende acht:

Dr. Eduard Simon, Berlin, Geh. Kommerzienrath Res-
vissen, Köln, Dr. Wilh. Jordan, Schriftsteller, Frankfurt a. M.,
H. S. Meier, Bremen, Professor Dr. Biederer, Leipzig,
Professor Dr. Hagen, Halle, S. Bachhaus, Jena, Wilhelm
Schrauber, Brandenburg.

Auf Vorschlag des Redners beschloß die Versammlung unter
großem Beifall, an obige acht Männer, folgendes Telegramm abzu-
senden:

In dankbarer Erinnerung an die bedeutungsvolle Thä-
tigkeit des Vorparlaments, des 50er-Ausschusses und der deut-
schen Nationalversammlung von 1848/49, senden den großen
Vorkämpfern des neuen deutschen Reiches die zur Bismarck-
feier vereinigten Mannheimer ehrerbietigen Dank.
Nationalliberaler Verein:
Waffermann, Mathy.

Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutsch-
land über Alles“ trug Dr. Jos. Dann zwei prächtige Bariton-
solis sehr wirkungsvoll vor. Sodann folgte der Vortrag des Männer-
chors „Siehst du deutscher Eichenwald“ von Fienmann.

In Vertretung des Vorsitzenden des Bismarck-Komitees Herrn
Dr. Clemm machte Herr Bankdirektor Zeiler interessante Mit-
theilungen über den derzeitigen Stand des Bismarckdenkmals. Hier-
nach beläuft sich der Fonds auf 65 000 M., wovon jedoch 2-3000 M.
für die Lieferung der Modelle abgehen. Da ein Denkmal gewöhnlich
mehr kostet, wie man ursprünglich annimmt, so ersucht Redner die
Anwesenden, für das Denkmal lustig weiter zu sammeln.

Herr Nagel trug ein hübsches Bismarckgedicht vor. Nachdem
sodann die „Patria“ den Männerchor „Waldbend'schein“ von Schudler
gesungen, dankte im Namen des Vorstandes des nationalliberalen
Vereins Herr Kaufmann Kern allen denen, die zur Verschönerung des
heutigen Festes mitgewirkt haben. Insbesondere widmete er Dankes-
worte dem Arrangeur der Feier, Herrn Schindler.

Hiermit fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Jedoch blieb
ein großer Theil der Anwesenden noch längere Zeit in angeregter
Unterhaltung beisammen. Auch spielte die Musik noch einige flotte
Piecen.

Eine nationale Aufgabe.

Daß im Deutschen Reich noch rein nationale Fragen zu
lösen sind und staatsmännische Behandlung erfordern, hat die
anläßlich der Verstärkung des Anstaltungsfonds im preussischen
Herrenhause stattgefundene Polendebatte neuerdings dargehan.
Gleichwie vor einigen Wochen im preussischen Abgeordnetenhaus
haben die im Herrenhause sitzenden Wortführer des Polenthums
bei dieser Gelegenheit Regierungskombinationen herausgefordert,
die zwar den politischen Agitatoren neuen Stoff zu aufwiegen,
der Thätigkeit geben werden, die aber überall im Reich, wo
man die Förderung und Pflege des Deutschtums in den Osi-
marken höher schätzt, als verwerfliche Wahlbündnisse, unge-
schickter Zustimmung begegnen und lebhaften Beifall erwecken
sollten.

Es darf nicht verkannt werden, daß im Süden des Reichs,
selbst in unzuverlässig vaterländisch gesinnten Kreisen, der für
die Sicherung und gedeihliche Entwicklung deutschen Volkthums
im Osten der preussischen Monarchie höchwichtigsten Anstaltungs-
frage nicht jene Beachtung zugewendet wird, die ihr im wohl-
verstandenen Reichsinteresse zukommt. Wohl hat auch bei uns
der Grundgedanke der Anstaltungspolitik für Posen und West-
preußen die gebührende Anerkennung gefunden und wir dürfen
insbesondere darauf hinweisen, daß ein so hervorragender
Agrarpolitiker, wie der derzeitige Leiter der badischen
Finanzministeriums, Herr Dr. Buchenberger, wiederholt
die erspriehliche Wirksamkeit der Anstaltungskommission
und den wirtschaftlichen und nationalen Erfolg dieser
Kolonisation rühmend hervorgehoben hat. Troßdem kann nicht
geleugnet werden, daß bei uns im Süden, wo man sich ohie-
hin in wirtschaftlicher Beziehung vielfach vor anderen Theilen
des Reichs in bevorzugter Stellung befindet, dem großen natio-
nalen Werke, das die preussische Regierung im Osten der Mo-
narchie ins Leben gerufen hat, nicht nur nicht die wünschens-
werthe Beachtung, sondern auch — es muß das offen bekannt
werden — auch nicht immer das nöthige Verständnis entgegen-
gebracht wird. Wir fühlen mit dem bedrängten Deutschtum
in Oesterreich, wir sammeln für den österreichischen Schul-
verein, wir begegnen aber nur höchst selten in der
süddeutschen Presse einer sachgemähen Behandlung der
„polnischen Frage“. Soweit sich die linksliberale Presse zur
Sache äußert, so geschieht es unter dem Einfluß der von dem
Frankfurter Hauptorgan der Demokratie ausgehenden Lösung
und wie diese Parole lautet, ist ja allgemein bekannt. Daß
auch die Centrumpresse, wenn auch aus anderen Beweggründen,
dem Polenthum nicht entgegentritt, ist eine unbestreitbare Thatsache.
Es ist daher um so mehr eine Ehrenpflicht der liberalen
und konservativen Presse in Süddeutschland, die Dinge beim
rechten Namen zu nennen und auf die Gefahr hinzuweisen, die
ein buldames Gewöhnlassen der polnischen Agitation, die
nachgerade bis zur wirtschaftlichen und sozialen Verrücktheit
alles Deutschen in den Osmarken gebiehn ist, im
Erfolge haben muß. Je weniger wir im Laufe der Jahre von
einer „nationalen Frage“ in Elsaß-Lothringen zu befürchten
haben, — dank der in den alteingesessenen Kreisen wachsenden

Erkenntnis der Unhaltbarkeit der französischen Zustände und vor Allem dank der vortrefflichen Verwaltung der Reichslande — um so mehr soll in mir im Süden unsere Aufmerksamkeit dem wahrhaft vaterländischen Kolonialat onswerte in den preußischen Ostmarken zuwenden und es der preußischen Staatsregierung zum Ruhme anrechnen, daß sie unversagt eintritt für die Erfüllung einer großen nationalen Aufgabe.

Zum Auswanderungswesen.

Zum Vollzug des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1897 über das Auswanderungswesen und der von dem Bundesrathe erlassenen Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten hat jetzt das Großh. badische Ministerium des Innern hinsichtlich der Zuständigkeitsbestimmungen verordnet, daß derjenige, der bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent gewerbmäßig mitwirken will, das Gesuch um Ertheilung der Erlaubnis bei dem Bezirksamt seiner gewerblichen Niederlassung oder seines Wohnortes und event. bei demjenigen Bezirksamt einzureichen hat, auf dessen Bezirk die Ausdehnung des Geschäftsbetriebs beabsichtigt ist. Der Antrag soll u. A. enthalten: Angaben über die ihm zum Geschäftsbetrieb als Agent und insbesondere zur Leistung der zu bestellenden Sicherheit zu Gebote stehenden Mittel, ferner die von einem zugehörigen Unternehmer erteilte Vollmacht zum Geschäftsbetrieb als Agent desselben in dem betreffenden Bezirk. Das Bezirksamt prüft, ob die gesetzlichen Voraussetzungen für Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis vorhanden sind. Wenn die Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis verweigert wird, ist die Entscheidung mit Gründen zu versehen und dem Gesuchsteller in schriftlicher Ausfertigung unter Belehrung über das Beschwerderecht und die Beschwerdefrist mitzuteilen. Das Bezirksamt hat zu geschehen, wenn die erteilte Erlaubnis beschränkt oder widerrufen wird. Wird die Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis für zulässig erachtet, so hat das Bezirksamt zunächst die Höhe der zu bestellenden Sicherheit zu bestimmen und dem Gesuchsteller zu eröffnen, daß, ehe die Genehmigung seines Gesuchs erfolgen könne, die Hinterlegung der Sicherheit von ihm zu erbringen ist. Die Ertheilung, Ausdehnung, Beschränkung oder Entziehung der Erlaubnis ist vom Bezirksamt im amtlichen Verhandlungsblatt bekannt zu machen. Das Bezirksamt hat über den Geschäftsbetrieb eine fortwährende Aufsicht auszuüben. Die Höhe der gemäß § 14 des Reichsgesetzes zu bestellenden Sicherheit ist nach der Größe und den Verhältnissen des Geschäftsbetriebs und insbesondere darnach zu bemessen, ob der Gesuchsteller nur zur Vorbereitung oder auch zum Abschluß von Beförderungsverträgen befugt sein soll. Bei Agenten, welche nur zur Vorbereitung von Beförderungsverträgen ermächtigt sind, kann die Bestellung einer Sicherheit von fünfzehnhundert Mark für ausreichend gelten. Im Falle der Ausdehnung des Geschäftsbetriebs ist eine entsprechende Erhöhung der geleisteten Sicherheit zu verfügen. Diese Verordnung ist mit dem 1. April in Kraft getreten. Mit dem gleichen Zeitpunkte tritt die Verordnung vom 7. Novbr. 1885 nebst der dieselbe abändernden Verordnung vom 17. Febr. 1870 außer Wirksamkeit. Die Rückgabe der von den seither konzeptionierten Unternehmern gestellten Kauttionen ist mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung einzuleiten.

Deutsches Reich.

Der badische Domänenetat.

Der Bericht des Abgeordneten Kricheldorf über den Domänenetat stellt mit Genugthuung fest, daß namentlich die Einnahmen aus dem Holzverkauf in ständigem Wachsen begriffen sind. Die Einnahmen dürften in diesem Jahre den Betrag von vier Millionen übersteigen, vielleicht sogar überschreiten. Es werden die Gesamtaufgaben für die vierjährige Budgetperiode im ordentlichen und außerordentlichen Etat mit insgesamt 11,4 Millionen, die Einnahmen mit 18,9 Millionen zur Genehmigung beantragt. Bei den außerordentlichen Ausgaben wird u. A. eine erste Anforderung für Erneuerung des Kupfers des Schlosses in Hahstätt mit 170.000 M. angebracht; ferner eine zweite Anforderung für die Restaurierung des Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses mit 100.000 M., für ähnliche Restaurierungen im linken Flügel des großherzoglichen Schlosses in Mannheim zur Unterbringung der Steuerstellen 140.000 M. für die sehr kostspielige Restauration des Kupfers des Schlossgebäudes in Mannheim sind als dritte Rate 170.000 M. angelegt. Die Anlage von Holzabfuhrwegen ist auf mehrere Budgetperioden mit je 600.000 M. vertheilt.

Der Kolonialbesitz europäischer Staaten. Der Flächeninhalt der deutschen Schutzgebiete einschließlich des Hochsees in der Riothschau-Bucht stellt sich auf 2.600.000 qkm, während das Deutsche Reich selbst nur 340.657 qkm, also nicht viel mehr als ein Fünftel des Flächenraums seiner Kolonien umfaßt.

Topo, Kamerun und Deutsch-Südwestafrika sind zusammen 1.406.800 qkm groß. Deutsch-Ostafrika umfaßt 941.100 qkm, die Besitzungen in der Südpazifik 261.420 qkm. Englands Kolonien und Besitzungen umfassen nicht weniger als 26.814.800 qkm, das ist mehr als das 86 fache des Flächenraums des Mutterlandes. Wir geben nach der „D. Post“ eine vergleichende Uebersicht des Flächenraums und der Einwohnerzahl der europäischen Kolonialstaaten und ihrer auswärtigen Kolonien und Besitzungen:

a) Flächeninhalt in Quadrat-Kilometern:

Table with 3 columns: Land, Mutterland, Kolonien und Besitzungen, resp. Schutzzonen. Includes rows for Großbritannien, Frankreich, Deutsches Reich, Portugal, Niederlande, Spanien, Italien, Dänemark (Faroe, Island und Grönland), etc.

b) Einwohnerzahl:

Table with 3 columns: Land, Mutterland, Kolonien und Besitzungen, resp. Schutzzonen. Includes rows for Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Portugal, Spanien, Deutsches Reich, Italien, Dänemark.

Wie ersichtlich, steht Deutschland hinsichtlich des Flächeninhalts seines Kolonialbesitzes an dritter, hinsichtlich der Einwohnerzahl aber erst an sechster Stelle unter den Kolonialstaaten. Bei allen Kolonialstaaten, mit Ausnahme von Spanien und Italien, ist der Kolonialbesitz dem Flächenraum nach größer als das Mutterland, dagegen haben aber nur Großbritannien, Frankreich, die Niederlande und Portugal in ihren Kolonien und auswärtigen Besitzungen und Schutzzonen mehr Einwohner aufzuweisen als im Mutterland.

Resultate der Viehzählung.

Die „Statistische Correspondenz“ veröffentlicht das Ergebnis der am 1. Dezember 1897 im deutschen Reich ausgeführten Viehzählung für das Königreich Preußen. Danach betrug die Gesamtzahl der Pferde einschließlich Militärpferde 2.808.413 gegen 2.653.651 bei der letzten Zählung im Jahre 1892, der Rinder 10.552.872 gegen 9.871.521, der Schafe 8.859.096 gegen 10.109.594, der Schweine 2.330.231 gegen 7.725.601, der Ziegen 2.164.425 gegen 1.364.130, des Federviehs 36.471.324. (Federvieh wurde zum ersten Male gezählt) und zwar der Gänse 3.288.144, Enten 1.584.409, Hühner 31.120.771.

Hofnachrichten und Persönliches.

Graf Waldersee, der, wie gemeldet, an Stelle des Grafen Plumenthal Generalinspektor der dritten Armee-Inspektion geworden ist, wird seinen Wohnsitz nicht in Berlin, sondern in Hannover haben. Der Sitz dieser Generalinspektion war bisher in Berlin, er ist aber nunmehr nach Hannover verlegt worden. Es gehören zu ihr das westfälische, rheinische, hessisch-nassauische und württembergische Korps.

Der Legationsrat Graf v. Seyden, bisher in Sularoff, ist zum deutschen Gesandten für Japan ernannt worden.

Die alljährlich wurde der Geburtstag des Fürsten Bismarck am Samstag Abend in Berlin durch einen Festmahl in der Wilhelmshalle gefeiert. Abgeordneter Dr. D. Han führte den Vorsitz. Dr. Lehr brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Festrede auf den Fürsten Bismarck hielt Geh. Justizrat Prof. Rahl.

Nachfolgende militärische Veränderungen werden noch veröffentlicht: General der Kavallerie Edler v. d. Planitz, bisher Inspektor der 2. Kavallerieinspektion ist zum Generalinspektor für die 1. Kavallerieinspektion ernannt. Es wurden ferner zu Inspektoren ernannt für die 1. Kavallerieinspektion Generalleutnant v. Wittich, bisher Chef des Militärreiterregiments, bei der 2. Kavallerieinspektion mit der Führung beauftragt, Generalmajor v. Kahlmeyer, bisher Kommandeur der 22. Kavalleriebrigade, bei der 3. Kavallerieinspektion mit der Führung beauftragt, Generalmajor v. Benz, bisher Kommandeur der 37. Kavalleriebrigade, bei der 4. Kavallerieinspektion, Generalleutnant v. Müller, bisher Kommandeur der 25. Division, Generalleutnant Stern, bisher Generalmajor und Inspektor der technischen Institute wurde zum Feldzeugmeister und Generalmajor v. Stoepfer, bisher Kommandeur der 31. Infanteriebrigade unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 30. Division, Generalmajor v. Wöhrner, bisher Kommandeur der 4. Garde-Kavalleriebrigade zum Chef des Militärreiterregiments, Generalmajor Frhr. v. Schilling v. Gannstadt, bisher Kommandeur der 21. Infanteriebrigade, zum Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division ernannt.

Gestorben sind:

Der Professor für Pathologie Salomon Stricker in Wien. — Der Generalleutnant J. D. S. v. Hiller in Gr.-Kriegswehr. — Frau Eleanor Marx-Kowling, die jüngste Tochter des sozialdemokratischen Apostels Karl Marx; dieselbe hat sich in ihrer Wohnung in London durch Gift das Leben genommen.

Kurze Nachrichten.

Frhr. v. Hertling, der einzige bayerische Zentrumskandidat, der für die Flottenvorlage gestimmt hat, scheint keine Abtätigung mit dem Mandat beizubringen zu wollen. Das Hauptgan der bayerischen Ultramonianen, der „Bayer. Kur.“, veröffentlicht eine Zuschrift aus dem Wahlkreis Jülich, die sich entschieden gegen die Wiederaufstellung des Frhr. v. Hertling wendet. Schon bei der letzten Wahl, heißt es darin, war es schwer, den Frhr. v. Hertling durchzubringen. Durch das Eintreten für die Flottenvorlage aber sei seine Kandidatur unmöglich geworden.

In den Russen sind 1040 Erzväter einer Zinkgrube in Oberschlesien. Sie fordern achtstündige Arbeitszeit.

Die Generalversammlung der Gesellschaft Seemannsbau für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine in Kiel beschloß Zweigniederlassungen in Wilhelmshaven und Kiaochow zu begründen.

Bei dem Hinweise auf die am 1. April in Kraft getretenen Vorschriften betreffend die Trennung der Geschäftsräume für Butter und Margarine führt der „Reichsanzeiger“ aus: Die Wünsche der Handelskreise, diese Gesetzesvorschriften seitens des Bundesrats durch Erlass von Ausführungs-Bestimmungen erläutern, insbesondere festzusetzen, wie die Trennung der Räume bewirkt werden muß, um nicht mit dem Gesetz in Widerspruch zu gerathen, konnte keine Folge gegeben werden, da die Bearbeitung der Frage, unter welchen Voraussetzungen der Geschäftsbetrieb als ein selbstständiger im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei, in die Zuständigkeit der Gerichte fällt. Die Polizeibehörden werden in jedem Falle zu beurtheilen haben, ob die Trennung der Räume als ausreichend zu betrachten ist.

Badischer Landtag.

86. Sitzung der Zweiten Kammer, * Karlsruhe, 2. April.

Sekretär Frhr. v. Bodman verliest eine Petition um Verlegung der Landw. Kreiswinterschule nach Neckargemünd.

Abg. Schärer (Chr.) berichtet über den Selbstmord betr. die Revision der Klassenvertheilung des landwirthschaftlichen Geländes, nach der nicht der Ertragswerth, sondern der Verkehrswert zu Grunde gelegt wird. Die Kommission beantragt Genehmigung.

Finanzminister Buchenberger dankt für die einmüthige Aufnahme des Entwurfs, der die Vertheilung von Anfang an bestehenden Mängel in der heutigen Klassenvertheilung beseitigen will. So werde er der erste Baustein zu dem Werke der großen Steuerreform sein, das wohl in der nächsten Periode zum Abschluß kommen werde. Der neue Entwurf sei nicht bloß der erste Akt zu der Steuerreform, sondern auch gewissermaßen präjudicial für die kommende Steuerart. Er bittet, das Haus wolle den Entwurf so annehmen, wie er aus der Kommission herausgekommen ist.

Abg. Geldreich (nat.-lib.) stimmt dem Entwurf zu.

Abg. Hug (Chr.) äußert sich eingehend über das Ertragswerth- und das Verkehrswertprinzip und findet, daß das letztere den Vorrang verdiene.

Abg. Keller (nat.) bittet, dahin zu wirken, daß weit entfernt liegende Grundstücke auch ihrem wirklichen Verkehrswert nach klassifiziert werden.

Abg. Ober (Dem.) ist mit dem Gesetz einverstanden.

Abg. Müller (nat.) bittet, dafür Sorge zu tragen, daß nach Umfassung einer gewissen Periode eine neue Revision stattfinden kann.

Abg. Klein (nat.) meint, man dürfe nicht verkennen, daß auch das Gesetz vom Jahre 1888 den Verkehrswert zwar nicht prinzipiell, aber in der Praxis der Abschätzung zu Grunde gelegt habe. Er bittet, die Steuerkommission genau zu instruieren, wie die Arbeiten und nach welchen Prinzipien sie stattfinden sollen. Nach geschehener Arbeit sollten sie dann nochmals zusammenkommen, auf daß die Arbeit einheitlich erledigt werde.

Abg. Bistener (Antif.) ist für den Kommissionantrag.

Abg. Frank (nat.-lib.) macht darauf aufmerksam, daß auch manche Gebiete bei der Revision an Werth sinken. Er bittet deshalb dort, wo heruntergeschätzt werden muß, mit Vorsicht zu verfahren. Ebenso werde auch nicht allenthalben in Trojaß Fällen Freude herrschen, namentlich bei solchen Gemeinden, bei denen unter den ungünstigen Zeitverhältnissen der Verkehrswert gefallen sei. Immerhin würden zu große Veränderungen nicht eintreten, in manchen Gemeinden vielleicht gar keine. Mit dem neuen Prinzip sei er sehr einverstanden.

Finanzminister Buchenberger glaubt, daß seither die Vertheilung des Geländes mit großer Sorgfalt vorgenommen worden ist. Die Beschwerden der ländlichen Bevölkerung richteten sich auch nicht gegen die Verschiedenartigkeit der Vertheilung innerhalb der Gemeinden, sondern zwischen den einzelnen Gemeinden. Bei der letzten Feldvertheilung sei wieder eine gänzliche Vertheilung vorgenommen worden. Die Hauptbeschwerden, die für die Kommission maßgebend seien, enthalte das Gesetz bereits. Weiteres werde den Vollzugsbestimmungen vorbehalten bleiben. In dem Nachtragsbudget, das er dem Hause noch zu überreichen habe, werde sich auch eine Forderung für die Umänderungsarbeiten finden. Man nehme an, daß man mit 200.000 M. auskomme.

Madine.

Von B. von der Landen.

(Fortsetzung.)

Die Empfangsfeierlichkeiten in Eppenberg und Mon capricio waren glänzlich überstanden, das dejeuner d'adieu hatte nach der vierundzwanzigstündigen allseitigen Würdigung erfahren, und während die Großherzogin, die Oberhofmeisterin und Frau von Wrenkendorf bis zur Dinerstunde um sechs Uhr sich auf ihre Zimmer zurückzogen, schlossen sich Prinzessin Charlotte und natürlich auch die Hofdame eines von den Herren vorgeschlagenen Speisestück durch den Wald an. Fortkriecher von Rieder, den der Großherzog an seine Seite wies, übernahm die Führung.

Während sich dies Alles auf Mon capricio zutrug, das mit einem Schlags aus seiner idyllischen Ruhe in eine Stätte regsten Lebens und Treibens verwandelt war, stand Madine von Tönning in ihrem einfachen Städtchen und muhete zum so und sovielten Mal innerhalb der letzten zwei Tage die nun fertige Toilette, in der sie die ersten bedeutungsvollen Schritte auf das glatte Parquet des Hofes thun sollte. Tante Wrenkendorf, die Cousine ihrer Großmutter, hatte geschrieben, daß sie die Herrschaften auf besonderen Wunsch des Großherzogs begleite, und daß sie gleich am Tage der Ankunft nach Aufhebung der Tafel gegen halb acht Uhr in Eppenberg sein würde, um bei ihnen der Thee zu trinken und gemächlich von alten Zeiten zu plaudern.

Madine hatte diese Tante lange nicht gesehen, es waren viele Jahre darüber vergangen — sie war ein fünfzehnjähriges Mädchen gewesen, und es war ihr in der Erinnerung, als habe die reich gekleidete, etwas stolze Frau keinen besonders glänzenden Eindruck von ihr empfangen; damals war ihr das höchst egal, heute nicht mehr. Sie trug wieder das zartgraue Kaschmirkleid, hatte aber statt der Amethystbroche eine Kette großer, mattroter Korallenperlen umgelegt und ein ebenfalls gleiches Armband um das rechte Handgelenk, sonst keinen Schmuck. Als sie zur Großmutter in das Zimmer trat, sagte sie:

„Madine, Du siehst heute sehr gut aus“, und damit war sie zufrieden. Sie ging in ihr Zimmer zurück, und stand nun wieder mit

leicht ineinander geschlungenen Händen vor dem leuchten, düstigen Gewande, während ihre Phantasie ihr die besten Bilder vorzauberte und das junge Herz erwartungsvoll klopfte.

Das Rollen eines Wagens schriebe sie aus den dunklen Räumen auf, sie eilte auf den Flur hinaus, zu dessen Beleuchtung diente statt der mit einem Glöckerchen versehenen Petroleumlampe eine degradirte Öllampelampe brannte. Ein Diener in großherzoglicher Livree nahm eben einen großen verschleierten Kasten einen eleganten Fuhrmann von den Schultern, während die alte Dorothea in ihrer festgestrickten Tollhaube und ihrer großen, weißen Schürze knizend die Thür zu dem Zimmer der Gezellen öffnete.

„Tante Wrenkendorf, herzlich willkommen!“ rief Madine, sich über die ihr gereichte Hand beugend.

„Rein liebes Kind“, flüsterte eine weiche Stimme, und als sie sich aufrichtete, fühlte sie zwei etwas kühle Lippen einen etwas kühlen Kuß auf ihre Stirn hauchen, dann mit einer halben Wendung nach rückwärts sagte Frau von Wrenkendorf zu dem wartenden Diener:

„Um halb zehn den Wagen, Florian!“

„Zu Befehl, Frau Hofmarschall.“

Madines Hand fassend, ruckelte die Tante in's Zimmer, dessen Thür sie hinter ihnen schloß, und wo die Ober-Landjägermeisterin ihrer Cousine mit weit geöffneten Armen entgegen kam; die Damen lächelten sich.

„Meine gute Bilde — wie freue ich mich —“ rief Gezellen von Tönning.

„Meine Gerzeng-Gezeng, wie geht es Dir?“ die Hofmarschallin, Madine war der Tante behilflich, sich vollends ihrer weiteren Umhüllungen zu entledigen, und diese nahm neben der Großmutter auf dem Sopha Platz, während das junge Mädchen in der Nebenstube verschwand, um den Thee zu bereiten. Eine Viertelstunde später, als beide Damen in dem kleinen Eszimmer auf den alten heißen Stühlen an dem zierlich gedeckten Tisch saßen und Madine ihnen die Tassen mit dankbarem „Voccafalt“ reichte, sah die Hofmarschallin sie mit einem wohlwollenden Lächeln an und sagte:

„Wie groß das Kind geworden ist!“ — und zu der Gezellen halblaut, doch so, daß Madine es hören konnte, „eine wirkliche Bosant, Gezeng, ravissant.“

„Es ist wirklich recht schade, Gezeng, daß wir so ganz die Fühlung nach oben verloren haben“, bemerkte Frau von Wrenkendorf. „Die Herrschaften sind ja immer sehr liebenswürdig, besonders

der Großherzog“, sagte sie mit vielgebendem Lächeln hinzu, „aber es drängen sich jetzt doch manche andere Elemente vor.“

„Ja leider“, seufzte Frau von Tönning, „ich hätte wohl den Wunsch, Madine als Hofdame platziert zu sehen, was meinst Du? Die Zulage — freilich —“

Frau von Wrenkendorf wiegte leicht das Haupt — Madine wurde hinausgerufen, und als sich die Thür hinter ihr geschlossen, neigte sie sich dichter zu ihrer Cousine und flüsterte in vertraulichem Tone:

„Sie ist wirklich reizend, Gezeng — momentan ist keine Gefahr, aber wir denken, der Großherzog wird bald heiraten, vielleicht im nächsten Jahr, dann wäre es möglich; nun, und lange wird sie die Zulage nicht brauchen, sie wird bald eine glänzende Partie machen.“

„Das kann Niemand vorher sagen“, erwiderte die Gezellen, „wir wollen zunächst einmal abwarten, wie das morgige Debüt verlaufen wird.“

„Der Photographie nach, die Du mir gesandt hast, konnte ich annehmen, daß Madine keine alltägliche Erscheinung ist, ich habe schon zweien von ihr gesprochen — das kann nie schaden — sie übertrifft meine Erwartungen bei weitem, das ist herrlich. Offenlich wird sie in grande parure nicht weniger schön sein. Was?“

Frau von Tönning lächelte überlegen.

„O nein — Du wirst zufrieden sein.“

Der Abend verging beiden Damen sehr schnell. Vergangenhell, Gegenwart, Familien- und Hofgeschichten wurden berührt. Während die Hofmeisterin ziemlich spät nach Mon capricio hinausfuhr, dachte sie:

„Mit einer Einladung habe ich mich noch nicht übereilt, ich möchte zunächst sehen, wie die Kleine reißt, ich zweifle zwar nicht daran — indessen —“

Bei der Ankunft auf dem Jagdschloß begab sich die Hofmarschallin in ihr Zimmer, wo die Kammerjungfer sie erwartete und ihr mittheilte, daß die Herrschaften sich heute nach dem Thee früh zurückgezogen hätten.

(Fortsetzung folgt)

Abg. Bauh. (nat. lib.) ist ebenfalls zur periodischen Revision. Das Gesetz wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Montag.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. April 1898,

Aus der Stadtrathssitzung

vom 1. April 1898.

(Mittheilung vom Bürgerwehramt.)

Sie Hauptlehrerstellen sind zur Bewerbung ausgeschrieben und ergibt desfallsiger Antrag an den Oberschulrath. Als Handarbeitslehrerinnen werden angelehrt: Gräfin Anna Rothacker und Gräfin Margaretha Rudolf von hier. Auf der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Breslau in der Pfingstwoche d. J. wird die Mannheimer Volksschule durch die Herren Stadtschulrath Dr. Sidinger und Oberlehrer Böhmer vertreten sein.

Der Villa-Baublock zwischen Lamey-, Gildas-, Werber- und Vittoriastraße in der südlichen Stadterweiterung soll durch eine Zwischenstraße in zwei Theile zerlegt und derart parzellirt werden, daß Plätze von durchschnittlich ca. 300-350 qm Inhalt entstehen. Die Plätze sollen im Durchschnitt 30 m tief sein, wovon 15 m Tiefe überbaut werden sollen, während der Rest als Garten angelegt werden soll. Die Bebauung soll derart stattfinden, daß je 2 oder 3 Villen geschlossen aneinandergebaut sind zwischen den nächsten Villen ein freier Raum von 5 oder 6 m bleiben soll. Das Tiefbauamt erhält Auftrag, den Parzellierungsplan hiernach aufzuwerfen und vorzulegen.

Der Stadtrath genehmigt, daß das in die Ruitstraße fallende Schützenhaus, das wegen Auffüllung der Straße befristet werden muß, noch einige Zeit stehen bleibt, jedoch auf Aufforderung des Tiefbauamtes längstens innerhalb 8 Tagen entfernt wird.

Das Gefuch der Pächter des Fischwassers im Rhein- (Wooß 7) um theilweisen Nachlaß des Pachtzinses (wegen Absterben von Fischen in Folge der Einleitung von Kanalwasser) wird abgelehnt.

Die am 30. März stattgefundene Versteigerung von 6 städtischen Bauplänen an Friedrichshagen, bezw. Friedrichsplatz im Raabe von zusammen 3889,71 qm wird genehmigt. Den Zuschlag erbielt die Firma Werle und Hartmann hier. Gesamtverlös 377840 M. 8 Pf.

Zufolge Anordnung des groß. Bezirksamts sollen verschiedene Hausentwässerungen im Zwangswege hergestellt werden, die Ausführung dieser Arbeiten wird dem Kanalbau-Unternehmer Sebastian Schmidt übertragen.

Begegnung des erforderlichen Geländes zur Erbauung von Kanälen im Lindenhof und späteren Herstellung der in Betracht kommenden Straßenstrecken ist am 28. März mit Herrn Kommerzienrath Lang ein Kauf- und Tauschvertrag verabredet worden, der vom Stadtrath einstimmig genehmigt wird.

Der mit dem Reichs- (Militär) Fiskus abzuschließende Vertrag betreffs der Uebernahme militärischer Grundstücke in das Eigentum der Stadtgemeinde, Uebertragung von städtischem Terrain zur Erstellung von Kasernen- Ertragsbauten etc. etc. und wegen Verlegung des großen Obergerichtes soll dem Bürgerausschuß in der nächsten Sitzung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Bezeichnung der Quadrate der Innenstadt soll in einheitlicher Weise unter Verwendung von Smalldifferenz erfolgen. Die Bedürfnisanstalt auf dem Speisemarkt 61 wird für die Zeit vom 1. April 1898 bis dahin 1899 an Frau Elise Schmalz Witwe verpachtet.

Den Schwestern des Waisenhauses wird auf dem Friedhofe eine Begräbnisstätte unentgeltlich überlassen. Auf Antrag der Haushaltskommission werden 4 Wirtschaftsstellen, 3 Ausstatterstellen und 2 Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband verbeschieden.

Die von der Stadtrathlichen Schätzungskommission vorgelegten pfandgerichtlichen Schätzungen (18 Stück) werden genehmigt. Die Festsetzung des Kaufpreises von 7 Liegenschaften wird bekräftigt.

Gegen die Veranstaltung von Theateraufführungen im hiesigen Colosseum durch Herrn Theaterdirektor Kersbaum aus Karlsruhe in der Zeit vom 1. Mai bis Ende August l. J. wird eine Einwendung nicht erhoben.

Die anschließliche Benützung der 50 in hiesiger Stadt bestehenden Plakatsäulen wird vom 1. l. Mtz. ab an die Mannheimer Vereinsdruckerei weiter verpachtet.

Umgestaltung der Planken. Der Stadtrath hat nunmehr dem Bürgerausschuß folgenden Antrag unterbreitet. „Verehrlicher Bürgerausschuß, wolle die Umgestaltung der Planken nach dem vorliegenden Projekt, d. h. die Neuherstellung einer 14,50 m breiten Fahrbahn in Stampf-Asphalt und durchschnittlich 7,40 m breiter Gehwege genehmigen und zur Bestreitung des Kosten-Aufwandes hierfür aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfrist von 5 Jahren die Summe von M. 280,000.— bewilligen.“

Das Ortstatut für die Grund- und Pflanzbuchführung soll nach einer Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuß insofern eine Abänderung erfahren, als der Reservofond, welcher aus einem Theil der Gebühren gebildet wird und auf 100,000 M. resp. 150,000 Mark festgesetzt war, mit Rücksicht auf die große Vermehrung der Geschäfte der Grund- und Pflanzbuchführung und der dadurch gestiegenen Verantwortung der Stadtgemeinde erhöht wird.

Mit der Erstellung eines Neubaus für die Oberrealschule und das Realgymnasium auf dem Baublock in der südlichen Stadterweiterung zwischen Lilla-, Prinz-Wilhelms- und Charlottenstraße soll sich der Bürgerausschuß nach einer Vorlage des Stadtraths prinzipiell einverstanden erklären. Die Kosten sind auf 700,000 M. bis 750,000 M. veranschlagt worden.

Zur Instandsetzung des Niedweges verlangt der Stadtrath vom Bürgerausschuß die Bewilligung von 8000 M.

Erbauung eines Börsegebäudes. Der Stadtrath hat dem Bürgerausschuß den Antrag gestellt, er wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Gesellschaft für Erbauung eines Börsegebäudes innerhalb der nächsten 10 Jahre ein Beitrag aus städtischen Mitteln bis zur Höhe von M. 5000.— jährlich so lange und so weit bewilligt werde, als eine 2 1/2 prozentige Verzinsung der Anleihe nicht erzielt wird.“

Schlußfeier der Gewerbeschule. In der Aula der Luisenschule fand sich gestern Vormittag ein äußerst zahlreiches Publikum ein, um dem feierlichen Schlußakte mit Preisvertheilung der Gewerbeschule beizuwohnen. Herr Rektor Herzog eröffnete den Act mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf ein Schülerchor ein Lied sang; es folgten alsdann Vorträge von Gedichten durch Schüler der Anstalt, sowie noch zwei weitere Gesangsvorträge. Herr Rektor Herzog hielt sodann eine längere Ansprache, in welcher er zunächst herzliche Worte der Mahnung an die Schüler richtete und erklärte, daß man mit den Leistungen der Schüler zufrieden sein könne. Die Frage des Schulhausbaues sei soweit gelöst, daß mit dem Bau in einigen Monaten begonnen werden könne, dadurch werde es der Anstalt möglich, über ausreichende Räume zu verfügen, was bei den gegenwärtigen beschränkten Verhältnissen leider nicht der Fall sei. Der Modellunterricht sei nunmehr auch auf das Metallmodelliren ausgebeutet worden. Mit der Errichtung solcher Werkstätten betreffe die Gewerbeschule ein wichtiges weiteres Feld ihrer Thätigkeit; diese Fachklassen sollten die Lehre ergänzen, nicht ersetzen, denn unter den heutigen Verhältnissen müsse der Meister seine Lehrlinge bezahlen und darunter leide die Ausbildung derselben, deshalb müsse die Schule eingreifen. Im abgelaufenen Jahre sei auch eine 4. Klasse für Mechaniker errichtet worden, durch welche es den jungen Leuten möglich gemacht werden soll, mit geringen Mitteln eine weitere Ausbildung zu erlangen. Redner wünscht, daß auch für die anderen Fächer bald derartige Klassen errichtet werden mögen. Im Herbst solle nunmehr auch eine Vertieferschule ins Leben treten, die sich zum Segen von Gewerbe und Industrie

entwickeln möge. Schließlich gedenkt Redner in erheben Worten des dahingegangenen Guido Pfeifer, der ein warmer Freund der Gewerbeschule gewesen und ihr seine Liebe bis über das Grab hinaus bewiesen habe. Herr Rektor Herzog entwarf in kurzen Zügen ein Lebensbild des Dahingegangenen und forderte die Schüler auf, diesem Manne nachzuströben und sich ihn als Vorbild dienen zu lassen. — Nunmehr wurde die Preisvertheilung vorgenommen, wobei 31 Schüler durch Preise und 83 durch Diplome ausgezeichnet wurden. Damit war die Schlußfeier beendet.

Im Verein für jüdische Geschichte und Litteratur wird am Montag, 4. April d. J., Abends präzis 8 1/2 Uhr, im Casinoaal Herr Rabbiner Dr. Löwenstein einen Vortrag über Messianische Schwärmerie halten. Wir versehen nicht, unsere Leser auch an dieser Stelle auf diesen interessanten Vortrag aufmerksam zu machen und zweifeln nicht, daß sich derselbe eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

Wird es ein Leben nach dem Tode? Darüber hielt Herr Dr. Müller am Freitag Abend im Casinoaal den letzten seiner vier hochinteressanten Vorträge. Er führte ungefähr folgendes aus: Man hört heute oft das Schlagwort: „Mit dem Tode ist Alles aus!“ Wer nun nicht oberflächlich nachschwämen will, der muß ernsthaft und nüchtern überlegen, was für Instanzen für unsere Frage in Betracht kommen. Darauf, was uns angenehm oder nicht angenehm wäre, kommt es nicht an; ebensowenig können wir die Frage mit verstandesmäßigen Reflexionen lösen. Wir müssen uns auf den Boden der Wirklichkeit stellen und Thatsachen der Erfahrung und der Geschichte reden lassen. Die Naturwissenschaft ist die erste Instanz. Wäre sie identisch mit dem Materialismus, dann wäre unsere Frage schon entschieden. Doch ist der Materialismus ein überwundener Standpunkt; die Wissenschaft erkennt die relative Selbstständigkeit des Geistes gegenüber dem Körper, ja sogar eine gewisse Ueberbarkeit des ersteren vor letzterem an, so z. B. beim Fügen. Die Wissenschaft schließt also durchaus nicht eine Fortexistenz des Geistes ohne Körper aus, sondern vertritt sich ganz gut mit der Annahme einer solchen. Weitere Aufschlüsse erwarten Manche vom Spiritismus, doch ist derselbe eine zu wenig geklärte Erscheinung, um ihn als maßgebende Instanz gelten zu lassen. Ueberhaupt kann nur vor ihm gewarnt werden, weil er die Menschen körperlich, geistig und moralisch ruiniert. Es kommt dagegen für die Lösung unserer Frage weiter in Betracht, der menschliche Geist selbst, das eigene Bewußtsein, der innerste Instinkt des Menschen. Wo immer das persönliche, individuelle Leben sich in der Menschheit entwickelt hat, da ist auch unmittelbar der Unsterblichkeitsgedanke gegeben. Dies erreicht seinen Höhepunkt in Jesus Christus. Wie in ihm das individuelle Leben am stärksten und reinsten sich ausprägt, so ist ihm auch ein Fortleben nach dem Tod selbstverständliche Gewißheit. Darin stimmen alle mit ihm überein, welche sich selbst als individuelle Wesen erfährt haben und geistig entwickelte Persönlichkeiten sind, während der Unsterblichkeitsgedanke schwindet, sobald der Mensch nur noch ein vegetatives Dasein führt. Dies Persönlichkeitsbewußtsein ist die erste Stufe der Gewißheit eines ewigen Lebens. Die zweite Stufe ist das religiöse Leben. Wenn ein Mensch in Berührung mit Gott kommt und die Wirkung ewigen Lebens in sich spürt, wenn er mit seinem ganzen Wesen in dem lebendigen Gott wurzelt, dann ist es ihm unmöglich, eine Vernichtung des Lebens anzunehmen. Endlich haben wir auch einen Beweis aus der Geschichte für ein Fortleben nach dem Tod in der Auferstehung Jesu Christi. Sie ist eine unanfechtbare beglaubigte historische Thatsache. Kein Kritiker mag ihre Bewegung angreifen, doch hilft man sich vielfach mit der Annahme einer Vision. Wirklich bedrückend ist bloß die Anerkennung der geschichtlichen Thatsache der Auferstehung. Somit widerspricht es nicht der Wissenschaft, ist vielmehr eine Thatsache der inneren Erfahrung und der Geschichte: Es gibt ein Leben nach dem Tode! Sicherlich ist Niemand ohne reiche Anregung aus diesen Vorträgen gegangen und wir hoffen, Herrn Dr. Müller nicht zum letzten Mal hier zu sehen.

Eine dramatische Soiree veranstaltet heute Abend die junge begabte Clara Claire im Badner Hof. Da der Betrag der Veranstaltung zur Ausbildung des hochbegabten Mädchens dienen soll, wäre ein sehr zahlreicher Besuch der Soiree zu wünschen.

Unfall. Am Samstag Nachmittag wurde der bei den Kanalisationsarbeiten beschäftigte 34 Jahre alte Tagelöhner Johann Bär vor dem Hause S. 3. 12, vom Beschlag getroffen. Er verlor auf dem Transport nach dem Kranenhaus.

Wetter am Dienstag, 5. April. Für Dienstag und Mittwoch steht nur noch zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Data for 3. April (Morg. 7, Mitt. 2, Abds. 9) and 4. April (Morg. 7).

8tägige Temperatur den 3. April + 8,4 Grad, die 4. April + 8,5 Grad.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 30. März. Dem Semesterbericht des Pädagogiums Neuenheim-Heidelberg ist das folgende zu entnehmen: Die Gesamtzahl schwankte zwischen 49 und 50 Schülern, welche von 8 Lehrkräften (einschließlich der beiden Stadtpfarrer für protestantische und katholische Religion) in den Klassen Sexta bis Secunda unterrichtet wurden. Somit fallen im Durchschnitt auf je einen Lehrer 6 Schüler. An die Secunda schließt sich noch als Abschlussklasse die Prima an; sie ist für diejenigen Schüler, die nach Erlangung des Einjährigen-Rechtigungsscheines noch in die Prima einer Oberrealschule, eines Gymnasiums etc. übertreten wollen. Diese Klasse entspricht insofern einem Bedürfnis, als stets eine Anzahl von Schülern auch nach Erlangung des Einjährigen das Pädagogium weiter besuchen und so sind aus dieser Klasse hervorgegangen ein Realgymnasium und drei Gymnasial-Primaner; dieselben haben bisher ausnahmslos in ihrer Klasse gut folgen können. Von Interesse sind noch die in der Secunda des Pädagogiums bei der Abschlußprüfung erzielten Resultate. Darnach haben jetzt hintereinander Herbst 96, Ostern und Herbst 97, Ostern 98 alle Secundaner den Einjährigen-Rechtigungsschein erhalten. Theils sind dieselben darauf in andere höhere Schulen (Technikum, Handelsakademie) übergetreten, theils haben sie einen praktischen Beruf ergriffen.

Baden-Bader, 3. April. Unter dem Verdacht, vor 5 Jahren die Witze Kaiser Wilhelms I. beim Konversationsband mit einer ägenden Klasse besudelt zu haben, ist ein Maler in Untersuchung genommen worden.

Donaueschingen, 2. April. Sicheren Nachrichten zufolge, welche L. Bad. Z. Ztg. aus Paris direkt hierher gelangt sind, bestreitet sich die Verlobung S. D. der Fürstin Karl Ogony zu Fürstberg, geb. Komtesse de Talleyrand-Perigord mit dem Grafen Jean de Castellane, zweiten und jüngsten Sohne des Marquis de Castellane und seiner Gemahlin geb. Juigne. Graf Jean de Castellane war bis vor wenigen Tagen Lieutenant im 29. französischen Drag.-Reg. Französische Blätter melden übereinstimmend, daß die bevorstehende Verbindung der Fürstin-Witwe einem besondern Wunsche ihres vor wenigen Tagen verewigten Vaters, des Herzogs von Sagan entspreche.

Ufalz, Bessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 2. April. In der 6terlichen Wohnung in der Götterstraße geriet der 15jährige Jakob Sieber mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf der junge Mensch seinem Vater einen Messerstich in den Kopf versetzte.

Neustadt, 2. April. Der bayerische Ministerpräsident habe sich dem Landtagsabgeordneten Bürgermeister Unger gegenüber dahin ausgesprochen, daß er mit der Einführung des Sonntagsskizetts von Ludwigshafen nach Neustadt und Birkheim einverstanden sei und das Inkrafttreten derselben in allernächster Zeit zu erwarten wäre.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 1. April. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Jehner. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Sebold.

1) Aus der Bauhütte des früheren Cementwerkes in Heidelberg soll der 31 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Fein von Kirchheim mehrere eiserne Schrauben im Werthe von 3 Mark entwendet haben. Er wurde jedoch freigesprochen, da der Beweis nicht ganz ausreichte.

2) Der 17 Jahre alte vorbestrafte Knecht Johann Georg Scherer von Nussloch entwendete am 31. Jan. d. J. in Walsdorf dem Tagelöhner Michael Vogel aus dessen Wohnstube einen Anzug im Werthe von 36 M. und am 2. März d. J. in Wiesloch aus der Stube des Müllerknichts Hermann Lainger eine Taschenuhr im Werthe von 12 M. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß abzüglich 3 Wochen der Untersuchungsfrist.

3) Der 17 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Knobloch von Eggenstein verübte kürzlich einen frechen Betrug. Nachdem er im Dezember v. J. in der Fischwirtschaft in Rühlburg dem Gärtner Karl Höpfer dessen Papiere, bestehend aus Reimathscheine und drei Lebzugnisse, entwendet hatte, schrieb er von Karlsruhe aus, wo er wegen Betrübs und Landfreirei verhaftet wurde, an den Vater Höpfer, den Bergmann August Höpfer in Rammelsfeld, zwei Briefe, die er mit Karl Höpfer unterschrieb und worin er um Geld bat. Der Vater Höpfer schickte dann an das Groß. Bezirksamt Karlsruhe für seinen Sohn einen Geldbetrag von 15 M. Knobloch hatte dann die Frechheit, unter dem Pseudonym Karl Höpfer sich das Geld von Amtmann Kiefer auszahlen zu lassen. Außerdem hat Knobloch am 12. Febr. d. J. in der Wirtschaft Kleinlein in Heidelberg dem Hausburschen Karl Brehm eine Zoppe im Werthe von 6 M. entwendet. Das Gericht erkannte auf 6 Monate 2 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft.

4) Infolge der Berufung des 39 Jahre alten Maurers Franz Kramer von Eppelheim, den das Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt hatte, wurde das untergerichtliche Urtheil aufgehoben und Kramer freigesprochen. Das Gericht hatte gefunden, daß Kramer in Nothwehr gehandelt.

5) Die Berufung der Klara Wänfel von Neupflog gegen ihre Ueberweisung ins Arbeitshaus wurde verworfen.

Tagesneuigkeiten.

Im Bahnhof Slogau entgleiten vier Wagen. Ein Bremser wurde getödtet. Drei Wagen sind erheblich beschädigt worden. Der Unfall geschah durch falsche Weichenstellung.

In Berlin geriet am Sonntag Morgen durch einen Kurzschluß eine Anzahl der unter dem Bürgerfest liegenden Stärkschen Kabel der Berliner Elektrizitätsgesellschaft in Brand, wodurch die Zuführung des elektrischen Stroms für einen großen Theil der Stadt für längere Zeit unterbrochen war.

Der Verein zur Wahrung des Deutschtums in den Ostmarken ist erheblich gewachsen, er zählte im Vorjahre 10,132 und jetzt fast 17,000 Mitglieder.

In Zürich brach infolge Kurzschlusses dadurch, daß ein geriffener Telephondraht auf einen Teamwanddraht fiel, großer Feuer in der Centralstation aus, das bedeutenden Schaden verursachte.

In Toskana haben Regengüsse ein Anschwellen des Arno veranlaßt. Eine Eisenbahnbrücke wurde fortgerissen und der Verkehr Florenz unterbrochen.

Der Oberfaktor Grünenthal hat jetzt sein Geschäft erweitert. Als die Reichsbank am 14. Januar 1897 um 5 Uhr Abends geschlossen war und alles Personal sich entfernt hatte, öffnete Grünenthal den Tresor und entnahm ihm eine größere Menge der überschüssigen, ungenutzten Scheine. In seiner Wohnung will er festgehalten haben, daß er ungefähr 200 Stück Tausend- und 200 Stück Hundert-Markscheine gestohlen hatte, was im Ganzen also circa 250,000 Mark ausmachen würde. Diese mußte er nun, um sie in Verkehr zu setzen, mit der Hand nummerieren und stemplein. Wie aus einem Vergleich der zuerst gefundenen Banknoten im Betrage von 44,000 M. mit echten, mittels Maschine nummerirten Scheine hervorgeht, ist die Handarbeit dem Grünenthal nur recht mangelhaft geübt, wenn man die Fehler auch in gewöhnlichen Verkehr nicht gleich merken wird. Die Stempelaufdrücke sind vielfach verformt und beim Aufheben des Stempels verwaschen, die Nummern nicht gleichmäßig gesetzt, die Farbe ist mehrfach abweichend. Er erklärte nun, daß ihm, namentlich beim Beginn seiner Arbeit, viele Stempelnummern und Nummerirungen so verunglückt seien, daß er die Scheine nicht aus der Hand geben konnte und sie verbrennen mußte. Es sollen dann noch etwa für 200,000 M. brauchbare Scheine übrig geblieben sein, von denen für 44,000 M. aufgefunden wurden, sodas, wie auch Herr v. Boddielet im Reichstag erklärte, für 100,000 M. von Orientalen gefälschte Scheine sich in Verkehr befinden dürften. Diese werden von der Reichsbank anstandslos aus dem Umlauf, die für die Einführung gefälschter Scheine vorhanden sind, eingezogen werden.

Die gestrige Aufführung der „Götterdämmerung“ nahm unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters v. Reznicek einen schönen und würdigen Verlauf. Die meisten der Mitwirkenden zeichneten sich durch vortreffliche und sorgfältig vorbereitete Leistungen aus, namentlich hatte Fel. Feindl als Brunhilde bemerkenswerthe Fortschritte aufzuweisen. Das zahlreiche erschienene Publikum spendete lebhaften Beifall.

In dem Brausonzert, das am Samstag Abend im stark besetzten Kasinoaal stattfand, trat zum ersten Male das neu gebildete Soliquartett des hiesigen Hoftheaters an die Öffentlichkeit. In denselben wirkten mit Frau Fiora, Frau Seubert, Herr Müdiger und Herr Kromer. Die Leistungen dieses Quartetts waren so vorzüglich, der Gesangsbeifall so sorgfältig in allen Nuancen ausgeglichen und die Aufnahme ihrer Vorträge so beifällig, daß man in dem künstlerischen Zusammenwirken der Genannten eine werthvolle und wohl auch bleibende Erweiterung unseres Konzertlebens erblicken darf. Bei dem vorgestrigen Konzert waren es vor allem auch die gemählten Vortragsnummern, die ihnen die Sympathie und den lebhaften Applaus des Publikums sicherten. Das Konzert fand zum Gedächtniß des verstorbenen Brahm's statt und erhielt in Folge dessen nur Werke dieses Komponisten und zwar von seinen Soliquartettkompositionen die „Zigeunerlieder“ op. 103, „An die Heimat“ op. 64, „Wachselles zum Tange“ op. 31, 1 und „Liedeslieder“ (erste Sammlung) op. 52, alles Werke vornehmlich und zum Theil infolge ihrer vollstimmlich melodiosen oder sehr humoristischen Behandlung auch dankbarer Art. Bei den ersten Nummern der Zigeunerlieder blieb das Publikum noch ziemlich kalt, aber von dem tiebenten an „Kommt Dir manchmal in den Sinn“, das Ducajo gesungen werden mußte, steigerte sich der Beifall von Nummer zu Nummer. Das jetzt empfundene und sehr schön vorgetragene „Wald verhält sein Angesicht“ verdient unter ihnen besondere Hervorhebung. Ein sehr schönes Wort von ungeläuteten, von Herzen kommenden und so Herzen gebenden Ausdruck ist der Gesang an die Heimat, während sich die Komposition des Goethe'schen „Wachselles zum Tange“ durch die reizvolle Gegenüberstellung der beiden Paare, der Gleichzeitigen und der Jürlischen und ihre feine Charakterisirung auszeichnet. Die Liebeslieder in Walzerform nach Daumer'schen Texten können als eine Reihe herrlicher musikalischer Perlen bezeichnet werden, unter denen nicht weniger als fünf Nummern da capo begehrt und gesungen wurden. Das humoristische fünfte Lied „Ein kleiner hübscher Vogel nahm den Flug“ erregte sich ganz besonderer Wirkung, ebenso das erste: „Rein es ist nicht auszukommen mit den Leuten“. Das Alffoldo „Wohl schön bewandt war es wohl ebe“, das Sopran-Mil-Duett „Vögelein durchsuchst die Luft“, das Tenor-Bas-Duett „Sich, wie ist die Welle klar“ und das ebenso wie das letztere wiederholte Tenor-Solo „Nicht wandle, mein Licht“, boten musikalische Entzückungen von reizender Abwechslung neben den vierstimmig gesungen Liedern. In Folge dinstlicher Verhinderung des Herrn Hofkapellmeisters Reznicek mußte leider die beabsichtigte Instrumentalmusik für Klavier, Violine und Horn op. 40 ausfallen, das einige Sologänge des Herrn Kromer und Müdiger

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die gestrige Aufführung der „Götterdämmerung“ nahm unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters v. Reznicek einen schönen und würdigen Verlauf. Die meisten der Mitwirkenden zeichneten sich durch vortreffliche und sorgfältig vorbereitete Leistungen aus, namentlich hatte Fel. Feindl als Brunhilde bemerkenswerthe Fortschritte aufzuweisen. Das zahlreiche erschienene Publikum spendete lebhaften Beifall.

In dem Brausonzert, das am Samstag Abend im stark besetzten Kasinoaal stattfand, trat zum ersten Male das neu gebildete Soliquartett des hiesigen Hoftheaters an die Öffentlichkeit. In denselben wirkten mit Frau Fiora, Frau Seubert, Herr Müdiger und Herr Kromer. Die Leistungen dieses Quartetts waren so vorzüglich, der Gesangsbeifall so sorgfältig in allen Nuancen ausgeglichen und die Aufnahme ihrer Vorträge so beifällig, daß man in dem künstlerischen Zusammenwirken der Genannten eine werthvolle und wohl auch bleibende Erweiterung unseres Konzertlebens erblicken darf. Bei dem vorgestrigen Konzert waren es vor allem auch die gemählten Vortragsnummern, die ihnen die Sympathie und den lebhaften Applaus des Publikums sicherten. Das Konzert fand zum Gedächtniß des verstorbenen Brahm's statt und erhielt in Folge dessen nur Werke dieses Komponisten und zwar von seinen Soliquartettkompositionen die „Zigeunerlieder“ op. 103, „An die Heimat“ op. 64, „Wachselles zum Tange“ op. 31, 1 und „Liedeslieder“ (erste Sammlung) op. 52, alles Werke vornehmlich und zum Theil infolge ihrer vollstimmlich melodiosen oder sehr humoristischen Behandlung auch dankbarer Art. Bei den ersten Nummern der Zigeunerlieder blieb das Publikum noch ziemlich kalt, aber von dem tiebenten an „Kommt Dir manchmal in den Sinn“, das Ducajo gesungen werden mußte, steigerte sich der Beifall von Nummer zu Nummer. Das jetzt empfundene und sehr schön vorgetragene „Wald verhält sein Angesicht“ verdient unter ihnen besondere Hervorhebung. Ein sehr schönes Wort von ungeläuteten, von Herzen kommenden und so Herzen gebenden Ausdruck ist der Gesang an die Heimat, während sich die Komposition des Goethe'schen „Wachselles zum Tange“ durch die reizvolle Gegenüberstellung der beiden Paare, der Gleichzeitigen und der Jürlischen und ihre feine Charakterisirung auszeichnet. Die Liebeslieder in Walzerform nach Daumer'schen Texten können als eine Reihe herrlicher musikalischer Perlen bezeichnet werden, unter denen nicht weniger als fünf Nummern da capo begehrt und gesungen wurden. Das humoristische fünfte Lied „Ein kleiner hübscher Vogel nahm den Flug“ erregte sich ganz besonderer Wirkung, ebenso das erste: „Rein es ist nicht auszukommen mit den Leuten“. Das Alffoldo „Wohl schön bewandt war es wohl ebe“, das Sopran-Mil-Duett „Vögelein durchsuchst die Luft“, das Tenor-Bas-Duett „Sich, wie ist die Welle klar“ und das ebenso wie das letztere wiederholte Tenor-Solo „Nicht wandle, mein Licht“, boten musikalische Entzückungen von reizender Abwechslung neben den vierstimmig gesungen Liedern. In Folge dinstlicher Verhinderung des Herrn Hofkapellmeisters Reznicek mußte leider die beabsichtigte Instrumentalmusik für Klavier, Violine und Horn op. 40 ausfallen, das einige Sologänge des Herrn Kromer und Müdiger

Jahres, in denen diese beiden Bühnenkünstler ihren Ruf als vorzügliche Wiederhersteller alle Ehre machten. Herr Kroner hatte mit dem „Minnelied“, Herr Rädiger mit dem wunderschönen Liede „Sonntag“ seinen Haupterfolg. Der anspruchsvollen Aufgabe der Begleitung sämtlicher Lieder und Quartette widmete sich Herr Musikdirektor Popp (bei dem Liebhaberinnen zusammen mit Herrn Oberheimler) mit künstlerischer Hingabe.

Das Musikverein-Concert wird am geschriebenen: Präsesin Theresia Behr, die am Donnerstag in der Blüthaus-Pfaffion die Klaviertätigkeit übernahm, wirkte vor Kurzem in einem unter Ringartner's Leitung stattgehabten Concert des Philharmonischen Vereins in Bremen mit und schreibt die „Weser-Zeitung“ über ihren Vortrag der vier ersten Gesänge von Brahms: „Die prächtige Klangfarbe ihrer schönen und trefflich behandelten Stimme ist für den Ausdruck ernster Erhabenheit und Trauer besonders geeignet. Die von der Natur so glücklich ausgerüstete Künstlerin dürfte einer bedeutenden Zukunft entgegen gehen und darf schon jetzt auf den Namen einer vorzüglichen Sängerin Anspruch erheben. Besonders ihr Vortrag des herrlichen „O Tod, wie bitter bist du“ war von wirklich ergreifender und warmen Gefühl befeelt.“

Auch die „Neue Rhein-Zeitung“ bringt aus der Feder von Adolf Schulte einen Artikel über die geschätzte Künstlerin, in dem es u. A. heißt: „eine neue Erscheinung lernen wir in der Sängerin Frau Theresia Behr kennen und schätzen.“ Die junge Künstlerin, deren Auftreten sehr sympathisch berührt, ist in Stuttgart geboren und machte ihre Studien bei Siechhaufen und am Konservatorium zu Köln. Ihre Stimme, ein wohlklingender Alt von passiver Klangfülle und warmer Klangschönheit, ist gut gefüllt und in allen Registern vorzüglich ausgeglichen. Ihr Vortrag verrät feines Empfinden und musikalisches Verständnis. Natürlich und schlicht in der Auffassung brachte sie Stud's Arie „Ach ich habe sie verloren“, anziehend und fesselnd im Ausdruck Lieder von Schubert, Brahms, Franz, Wagner etc. zu Gehör.“

Kritiker und Theateragent. Schon seit langer Zeit beschäftigt sich das an die Mündchen in nicht gerade vortheilhaftester Weise mit dem Kunstkritiker des Bayerischen Kuriers, Karl Scheel. Von den Künstlern der verschiedenen Theater gingen wohl die Gerüchte aus, welche Herrn Scheel's Begehrtheit und Parteilichkeit vorwarfen. In ein schiefes Licht stellte sich der Kritiker, dessen scharfe Schreibweise in Münden allgemein auffiel, dadurch, daß er sich in die Dienste der „Süddeutschen Concertagentur“ stellte und seinen Einfluß namentlich bei Engagementsabschlüssen hiesiger Kunstinstitute geltend machte. Die öffentliche Meinung äußerte sich lebhafter, Flugblätter erschienen und schließlich sah Herr Bauernfreund, der Herausgeber des „Kleinen Journal“ die schwimmenden Gerüchte zu einem scharf geschriebenen Artikel zusammen. Dieser griff die Eäre des Herrn Scheel in jeder Beziehung so festig an, daß er gerichtlich dagegen vorgehen mußte. Herr Bauernfreund hatte ihn der Beleidigung, Verpöschung, des Betrugs, unanständiger Reden und eines charakterlosen Lumpen genannt. Dieser Artikel im „K. Journal“ bildet die Grundlage des Prozesses, den seit 2 Tagen das Münchner Amtsgericht beschäftigt. Ein ungewöhnlich großes Zeugenangebot mußte erfolgen. Unter den 47 Persönlichkeiten befanden sich die Herren von Postart, Brach, Reithaler, Raumann und verschiedene Schauspieler, Sänger und Redakteure. Die Zeugenvernehmung währte wohl viel unergütlichen Staub auf, war aber mit Ausnahme weniger Punkte bei weitem nicht so interessant, wie man hätte annehmen sollen. Es konnte Herrn Scheel nicht direkt nachgewiesen werden, daß seine Kritik beiseitig sei oder daß er Verpöschungsversuche vorgenommen hätte, die Gerüchte konnten alle auf Nichts zurückgeführt werden. Dagegen hat sich Scheel durch dritte Personen, einem Freund des Herrn v. Postart, dem verstorbenen Weinwirt Wölfl, häufig durch gute Worte und Darlehen bestimmen lassen, sein Urtheil über die Thätigkeit des Intendanten und der Hofbühne zu modifizieren. Zu dem königlichen Theater stand Scheel's überhaupt in merkwürdigen Beziehungen. Er, der Kritiker, erhielt Honorare über Waschküchen anlässlich der Wagner- und Mozartaufführungen von der Intendanten aus; seine Reisen, die er als Agent machte, wurden ihm vergütet, sobald sie in irgend welchem Zusammenhang mit Engagementsabschlüssen der Hofbühne standen. Herr v. Postart selbst hat diese Beziehungen begünstigt, um einen modus vivendi zwischen Hoftheater und dem Kritiker Scheel herzustellen. Doch hat Herr v. Postart Herrn Scheel ersucht, sein Bureau nicht mehr zu betreten, solange er den Posten eines Kritikers und Theateragenten in seiner Person vereinigt. Die Gutachten der Kunstkritiker Dr. Bernheim und Baron v. Wenz gingen dahin, daß die Beiseitigkeit des Herrn Scheel durch Nichts habe nachgewiesen werden können. Der Gerichtshof gelangte der ganzen Sachlage entsprechend zu der Ansicht, daß dem Angeklagten, Herrn Bauernfreund, eine allzu hohe Strafe nicht zu erkennen sei. Nachts um 1/2 Uhr wurde das Urtheil bekannt gegeben, es lautete auf 150 M. Geldstrafe oder 15 Tage Haft.

Herrmann Löwe, der Dirigent der Münchener Raim-Konzerte, wurde, wie man dem „R. Z.“ aus Wien telegraphisch, von dem Direktor Wagner als Kapellmeister für die Hofoper genommen. Aus Berlin wird gemeldet: Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters Hoffmann v. Fallersleben, soll den Morgenblättern zufolge im Mai auch in Berlin eine Volksfeier stattfinden. Dem „Volksblatt“ wird aus Hagen gemeldet, daß Herr Jbsen die Reise nach Deutschland wegen Ermüdung aufgegeben habe. Am Grabe des Dichters Hoffmann von Fallersleben in Hyster wurden von einer Deputation Kränze niedergelegt, die von der Stadt Fallersleben, von den dortigen Schulen und von dem Gesangsverein dafelbst gewidmet waren. Die Stadt, besonders das Geburtshaus des Dichters, ist festlich geschmückt. Am 1 Uhr fand die Hauptfeier statt, mit der ein Kinderfest verbunden war. Hierauf fand eine Aufführung von Hoffmann's „Der Jahreszeiten“ statt. Die Verwandten des Dichters nahmen an der Feierlichkeit teil. Ernst Formes, der beliebte Charakterkomiker des Berliner Theaters, ist gestern früh einem schweren Darmleiden in der Klinik des Prof. v. Bergmann erlegen. In Wiesbaden wird vom 18. bis 16. April unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Sanitätsrath Professor Dr. Moritz Schmidt der 16. Kongress für innere Medizin tagen. Mit dem Kongresse ist in einem Nebenraume des Sitzungssaales eine Ausstellung von neuen ärztlichen Apparaten, Instrumenten, Präparaten etc., so weit sie für die innere Medizin Interesse haben, verbunden. Wladimir hat als Leiter des ersten Konzerts des Mailänder Orchestervereins (er wird in diesem Jahre sämtliche Konzerte dieses vornehmen italienischen Konzert-Vereins dirigieren) Piacenza gemacht, obwohl das Programm zum größten Theile nur lokale, festliche Waare aufwies. Einer der ersten Mailänder Blätter ruft dem Dirigenten zu: „Als Componist kann man geboren werden, aber ein guter Orchester-Dirigent wird man nur, wenn man gründlich studirt hat, und das haben Sie nicht getan, Herr Mascagni.“

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Wien, 3. April. Aus den Kreisen der Rechten verlautet, Graf Thun werde nach den Osterferien dem Parlament behufs Aufhebung der Sprachenverordnungen einen Sprachengesetzentwurf vorlegen. Die Erste Lesung werde in die erste Sitzung einmündigen. Die Stimmung auf der Rechten sei gedrückt, die katholische Volkspartei werde bei der Abstimmung über die Ministeranträge wegen der „Lax-Falkenhahn“ nicht in den Reihen der Mehrheit zu finden sein. Wien-Vest, 3. April. In der Spezialdebatte über das Budget weist beim Handelsbudget Graf Emerich Szechenyi auf den amerikanischen Dingley-Zoll hin, durch den die Vereinigten Staaten den mit Oesterreich-Ungarn geschlossenen Meißelbegünstigungs-Vertrag verlegt hätten, und fordert den Handelsminister auf, im Einkünfte mit der Oesterreich-Ungarn Regierung bei dem kaiserlichen Minister Axtos-Sonenschnitzeln anzuregen. Handelsminister Dautel erkennt in seiner Erwiderung die Nothwendigkeit des Schutzes gegen die amerikanischen Prohibitivzölle an, meint jedoch, es könne von einer Aktion nur dann Erfolg erwartet werden, wenn sich alle mitteleuropäischen Staaten an ihr beteiligen würden. In dieser Richtung seien Verhandlungen im Gange und die Hoffnung sei nicht ausgeschlossen, daß sie zu einem günstigen Ergebnisse führen würden. Yokohama, 3. April. Die japanische Presse ist im Allgemeinen der Ansicht, daß die britische Flottenlandung in Japan nicht gerichtet sei, sondern China zu einer Konvention und zu günstigen Bezügen. Wladimir wird die Meinung an-

gesprochen, Japan sei isolirt gelassen. Es herrscht wachsende Missstimmung gegen England. Viele Blätter sprechen sich dafür aus, daß die japanischen Truppen selbst nach der Zahlung der Kriegentschädigung in Wei-Bei-Bei belassen werden sollen. Peking, 3. April. Die „Times“ melden: Die hier lebenden Russen lachen über den Vorschlag, daß Port Arthur den englischen Schiffen und dem englischen Handel geöffnet werden solle. Zugleich weisen gutunterrichtete Personen nachdrücklich darauf hin, daß nach den Bestimmungen des jüngsten Abkommens Talien Wan zwar dem britischen Handel offenstehen werde, dennoch aber zu einem zweiten Wladivostok werden könne. Der englische Gesandte hatte gestern wiederum eine wichtige Besprechung mit den Mitgliedern des Jungli-Yamen. England soll wichtige Zugeständnisse verlangt haben als Ausgleich für die anderen Mächten eingeräumten Zugeständnisse und auch aus dem Grunde, daß Gleichgewicht der Machtverteilung in Ostasien aufrecht zu halten.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 3. April. Wie die „Nationalztg.“ hört, soll vom 1. October ab an den preussischen medizinischen Instituten die Bestimmung in Kraft treten, daß der medizinische Dokortitel erst nach bestandener ärztlicher Staatsprüfung erlangt werden kann.

Paris, 4. April. Die „Agence Havas“ verbreitet folgende Meldung aus Madrid: Der päpstliche Nuntius überreichte der Königin-Regentin ein Telegramm des Papstes, welches sofort den Ministern mitgeteilt wurde. Der Papst sagt in demselben, er sei entschlossen, in der kubanischen Frage seine Vermittlung anzubieten, wenn sie von Spanien angenommen würde. Als Vater aller Gläubigen könne er nicht interveniren, wenn das Blutvergießen unter denen, welche Kinder Gottes sind, nicht aufhört und verlangt Einstellung der Feindseligkeiten. Die spanische Regierung beschloß unter Vorbehalt, das Anerbieten des Papstes anzunehmen. Die Antwort ist unverzüglich nach Rom abgegangen.

Paris, 3. April. Die radikalen Abgeordneten Habert und Chigé interpellirten wegen des Beschlusses des Cassationshofes bezüglich der Angelegenheit Zola. Im Laufe der äußerst heftigen Debatte erklärte Kriegsminister Billot, er werde das Kriegsgericht zusammenrufen, welches beschließen solle, ob Zola gerichtlich zu verfolgen sei. Es wurde schließlich die von Wöhline gebilligte einfache Tagesordnung mit 333 gegen 174 Stimmen angenommen. In Kammerkreisen verlautet, der Generalprocurator Maneau werde wegen der ehrenhaften Worte, welche er Scheuer-Kessner und Zola gewidmet hatte, eine Maßregelung erfahren.

Rom, 4. April. Der „Tribuna“ zu Folge, wurde heute der Vertrag über die Abtretung des auf der West-Orlando erbauten Kreuzers „Vercos“ an Argentinien unterzeichnet. Auch gilt der Verkauf des auf der West-Ansaldo erbauten Kreuzers „Garibaldi“ an Spanien für gewis.

Rom, 3. April. Der an Menelik von Abessinien gesandte italienische Unterhändler Cecco di Cola ist sehr befriedigt von dem Empfange, den er bei Menelik gefunden. Die sofort von ihm begonnenen Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf.

Madrid, 3. April. Der Ministerrath beschloß, daß das Torpedobootgeschwader begleitet von Panzerkreuzern beim Cap Verde verbleiben und dort Instruktionen erwarten solle. Die Panzerkreuzer „Viscaya“ und „Almirante-Quendo“, welche nach Portorico gehen sollten, werden Befehl erhalten, in Havanna zu bleiben. Es wird eine national-Subscriptionsorganisation zur Verwehrung des Geschwaders. Der Ministerrath hat von einem Telegramm des spanischen Gesandten in Washington Kenntniß genommen, welches besagt, der Präsident Mac-Kinly werde mit fortgerissen. Die „Gazeta de Madrid“ veröffentlicht ein Dekret zur Ausgabe einer neuen Emission von Schatzanweisungen im Betrage von 225 Millionen Pesetas, welche garantiert werden sollen durch die Einnahmen für die Tabak-, Stempels- und Oltro-Abgaben. Der amerikanische Gesandte empfing die Antwort seiner Regierung auf die spanische Note. Das Telegramm umfaßt 11 chiffrierte Blätter. Der Inhalt ist noch nicht bekannt.

Wie es heißt, würde das diplomatische Corps insbesondere des päpstlichen Nuntiums und der österreichischen Botschafter Schritte thun, um den Krieg zu verhüten.

Heute Sonntag herrscht hier große Beunruhigung. Man befürchtet, daß es zum Kriege kommen werde. Die Stadt ist ruhig. Einigen Blättern zufolge soll Woodford Vorbereitungen zur Abreise treffen. Die militärischen und maritimen Vorkerkungen werden fortgesetzt. Die Regierung wünscht wärmstens den Frieden, bereitet jedoch die Verteidigung vor.

Die Minister hielten gestern Abend eine von 8 Uhr bis Mitternacht dauernde Beratung an. Die Minister erklärten nach Schluß derselben, daß sie keine offiziellen Nachrichten aus Washington besäßen, vertheilten jedoch ihren ungunstigen Eindruck nicht. Der Arbeitsminister theilte mit, er besäße Privatnachrichten, die den Ernst der Lage bestätigen. Der Kriegsmminister hat dem Marineminister einen umfassenden militärischen Organisationsplan unterbreitet. Einem Verleumdungsklage gegenüber äußerte der Minister des Innern, Alles drängt zu der Annahme, daß der Krieg sich nähere. Man nimmt hier allgemein an, daß der Regierung das Ergebnis der Beratung des Kaufhauses für das Auswärtige im Senate zu Washington bereits bekannt sei.

Wetzlar, 3. April. Nach dem vorläufigen Kostenbericht für 1897 betragen die ordentlichen Reichsausgaben 1416,7, die ordentlichen Einnahmen aberhingen den Vorschlag des Budgets um 88,3 und die wirklichen Einnahmen des Jahres 1896 um 48 Millionen. Die außerordentlichen Einnahmen betragen 42,4, die außerordentlichen Ausgaben 141,5 Millionen Rubel.

Das Organ des russischen Kriegsministeriums theilt die am 28. v. M. erfolgte feierliche Befehung von Port Arthur und Talien Wan mit und sagt: Einige englische Blätter verkennen aus dem Gefühle der Nebenbuhlerlichkeit den wahren Charakter dieses internationalen Aktes, dessen Tragweite sie entstellten. Ihre Absichten zielen auf eine vollständige Auffassung Chinas durch politischen und kommerziellen Einfluß Englands, das Hebererinnommen konnte sie nicht befriedigen. Indessen werden die engstirnigen Lebensansichten dieser Organe im Großen und Ganzen von der Londoner und einflussreichen Protopresse nicht getheilt und die Sprache gewisser politischer Staatsmänner werde dazu beitragen, die in einigen Kreisen herrschende übermäßige Erregung zu beschwichtigen und den Interessen der allgemeinen Friedenspolitik dienen, die von Rußland im äußersten Osten überall verfolgt werde.

Athen, 3. April. Nachdem die Kammer das Anleihen-gesetz bewilligt hatte, erklärte Delpanis, er erkenne das Recht des Königs an, die Kammer auf 40 Tage zu vertagen, ja selbst sie aufzulösen, aber er rath von einer solchen Maßnahme ab. Die Kammer habe jetzt dem Minister nur die Mittel gegeben, um die Rücknahme Theßaliens voranzuführen

zu können, aber die Majorität wolle sich die Freiheit der Handlung. Die Sitzung wurde unter großer Bewegung des Hauses aufgehoben. Man glaubt bestimmt, daß der König die Kammer auf 40 Tage vertagen werde.

Wien, 3. April. Die „Times“ melden: Die hier lebenden Russen lachen über den Vorschlag, daß Port Arthur den englischen Schiffen und dem englischen Handel geöffnet werden solle. Zugleich weisen gutunterrichtete Personen nachdrücklich darauf hin, daß nach den Bestimmungen des jüngsten Abkommens Talien Wan zwar dem britischen Handel offenstehen werde, dennoch aber zu einem zweiten Wladivostok werden könne.

Der englische Gesandte hatte gestern wiederum eine wichtige Besprechung mit den Mitgliedern des Jungli-Yamen. England soll wichtige Zugeständnisse verlangt haben als Ausgleich für die anderen Mächten eingeräumten Zugeständnisse und auch aus dem Grunde, daß Gleichgewicht der Machtverteilung in Ostasien aufrecht zu halten.

Wien, 3. April. Die „Times“ melden: Die hier lebenden Russen lachen über den Vorschlag, daß Port Arthur den englischen Schiffen und dem englischen Handel geöffnet werden solle. Zugleich weisen gutunterrichtete Personen nachdrücklich darauf hin, daß nach den Bestimmungen des jüngsten Abkommens Talien Wan zwar dem britischen Handel offenstehen werde, dennoch aber zu einem zweiten Wladivostok werden könne.

London, 4. April. Nach einer Meldung von Peking von gestern hat China der Forderung Englands wegen pachtweiser Ueberlassung von Hai-Wal-Hei zugestimmt.

Washington, 3. April. Der Unterausschuß des Senats-Komitees für auswärtige Angelegenheiten empfahl in der gestrigen Plenarversammlung des Komitees die Annahme der Resolutionen zu Gunsten der Anerkennung der Autonomie Kubas und der Intervention der Vereinigten Staaten. Das Komitee stimmte den Resolutionen im Prinzip zu.

Von maßgebender Seite verlautet, daß die Botschaft des Präsidenten erst am Dienstag dem Kongreß zugehen werde. In Honolulu ist eine Depesche von hier eingegangen, wonach die amerikanische Flotte im Kriegsfalle auf Hawaii gehit werden und die Insel als Flottenstation dienen soll.

Rheinische Creditbank. In dem nunmehr erschienenen Jahresbericht der Rheinischen Creditbank heißt es u. a.: Das verfloffene Geschäftsjahr 1897 hat recht befriedigende Resultate aufzuweisen und zu einem weiteren Aufschwung unseres Institutes beigetragen. Die sämtlichen Industriezweige — jedenfalls die zu unserer Kaufschaft zählenden — haben sich nicht nur auf der Höhe des Vorjahres erhalten, sondern haben vielmehr bei andauernd guter Konjunktur noch einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen gehabt; das Gleiche doch auch im Allgemeinen vom Handel gesagt werden, besonders aber vom Fruchthandel, der im Herbst infolge des unerwartet schlechten Ausfalles der Ernten des größten Theiles Europas durch eine außerordentlich starke Ausfuhr von außereuropäischen und besonders amerikanischen Früchten einen merkwürdigen Impuls erhielt. Unterläßt wurden Industrie und Handel durch den niedrigen Geldfuß, der im Durchschnitt nur um ein kleines höher war als der des Vorjahres und sich nur zur Jahresmitte sehr vertheilte. So kam, daß der Verkehr im Kontokorrentgeschäft ein recht flotter zu nennen war. Auch im Effektenverkehr war der Verkehr ein reger. Die Commissionthätigkeit fand ein fruchtbares Feld; eine große Reihe von Werthen wurde durch Neugründungen und Umwandlungen privater Unternehmungen in Aktiengesellschaften neu geschaffen und bestehende Werthe durch Kapitalerhöhungen vermehrt. Gerade den neuen Werthen wandte das Institut seine Zuwendung zu in demselben Maße als es durch die anhaltenden Konversionen von Staats-, Kommunalpapieren und anderen sekularisirlichen Anlagewerthen seine Einkünfte geschmälert sah. Unsere Umsätze betragen: 3.008.998,700.04 Mark, gegen 2.585.008.133,43 Mark im Jahre vorher. Ein- und Ausgang zusammengekommen. Nach der Bilanz beträgt unser Gesamtvermögen M. 1.902.530,23. Davon gehen ab: für die Aktionäre auf ihr eingezahltes Aktienkapital von M. 18.000,000 + 4 pSt. M. 720,000, bleiben M. 1.884.530,23. 24 pSt. Lantionen an den Rückstellungen, die ständige Kommission und die Direktion (abzüglich M. 292.888,02 Vortrag vom Jahre 1896) M. 220.780,78, bleiben M. 1.661.750,45. Unter hochgeschätztes Mitglied, Herr Direktor Carl Junck, ist auf seinen Wunsch gegen Ende vorigen Jahres aus unserm Kollegium ausgetreten. Das Zusammenwirken mit ihm wird uns stets in freundlicher Erinnerung bleiben, und wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß sein demütheter Rath uns noch recht lange erhalten bleiben möge. Aus Anlaß seinerer Familienfeier haben unsere Ausschüßmitglieder, Herr Generalconsul S. Hartogentz und Herr Kommerzienrath Fr. Engelhorn, unserm Institute Stiftungen gemacht und zwar ersterer in Höhe von M. 5000, letzterer in Höhe von M. 10.000 mit der Bestimmung, daß die Erträge dieser Stiftungen jährlich der Beamten-Pensionskasse zuzuführen seien.

Hückel a. M., 3. April. Der Ausschluß der Hartwecke vom Reichstag und die Beschlüsse in seiner letzten Sitzung, der am 7. Mai ds. stattfindenden Generalversammlung pro 1897 eine Dividende von 20 pSt. vorzuschlagen.

Mannheimer Marktbericht vom 4. April. Stroh per Str. M. 1,50, Heu per Str. M. 3,50, Kartoffeln von M. 2,50 bis 5,00 per Str., Bohnen per 100 Pf. Blumenohl per Stück 30—30 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 15 Pf., Kohlfahl per Stück 25 Pf., Weißkohl per Stück 15 Pf., Weißkraut per 100 Stück 0,00 Pf., Kohlrabi 3 Knollen 15 Pf., Rappfaher per Stück 15 Pf., Endivienfaher per Stück 10 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 10 Pf., Zwiebeln per Pfund 10 Pf., rauh Hühner per Portion 20 Pf., weiße Hühner per Port. 10 Pf., gelbe Hühner per Portion 15 Pf., Carotten per Maßel 12 Pf., Maßel-Gerben per Port. 00 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 100—0 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0,00 Pf., Kapsel per 100, 12—20 Pf., Birnen per Pfund 10—20 Pf., Blaumen per Pfund 0 Pf., Zwetschgen per Pfund 00 Pf., Nirschen per 100—00 Pf., Trauben, per 100, 00—00 Pf., Pfirsche per Pfund 00 Pf., Aprikosen per 100, 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 12 Pf., Haselnüsse per 100, 85 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per 100, 1,00 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pf., Brecken per 100, 40 Pf., Dacht per 100, 1,20 M., Barch per 100, 80 Pf., Weisfische per 100, 85 Pf., Laberdan per 100, 60 Pf., Stadtsche per 100, 25 Pf., Hase per Stück 0,00 M., Hühn per 100, 1,20 M., Gahn (jung) per Stück 1,50 M., Huhn (jung) per Stück 1,50 M., Feldhuhn per Stück 0,00 M., Gans per Stück 2,50 M., Lauben per Paar 1,20 M., Gans (lebend) per Stück 0,00 M., geschlacht per 100, 00 Pf., Spargeln 00—00.

Wasserstandsberichte von Mannh. März. Vegetationen von Rhein: Datum: 30. 31. 1. 2. 3. 4. Bemerkungen

Frankenweiser 20 Th. Loose vom Jahre 1898. Ziehung am 31. März, Auszahlung am 30. Juni 1898. Um 1. Februar gezogene Serien: Nr. 264 916 1166 1178 1429 1678 2479 3464 6702 4888 5492 6008 6707 6174 6390 8060 8145 8215 8218 8412 8794 8946 9298 9241 9448 9452 9557 9615 9940. Hauptpreise: S. 8794 Nr. 11 + 165,000 M. S. 8218 Nr. 16 + 16,000 M. S. 1578 Nr. 80 + 9600 M. S. 8215 Nr. 26 + 9000 M. S. 904 Nr. 28, S. 1106 Nr. 1, S. 1429 Nr. 18, S. 2479 Nr. 42, S. 8708 Nr. 86, S. 5499 Nr. 12, S. 6390 Nr. 20, S. 8213 Nr. 46, S. 8784 Nr. 80, S. 9296 Nr. 20, S. 9915 Nr. 16, S. 800 Nr. 6, S. 1108 Nr. 9, S. 1178 Nr. 90, S. 8214 Nr. 48, S. 8045 Nr. 28, S. 9482 Nr. 7 je 150 M.

D 3, 13. Christian Jhle D 3, 13. Specialität: Kinderwagen erster Fabrikats, Sportwagen. 80008

Amts- und Kreis-Verkundigungsblatt.

Amthier Anzeigen Bekanntmachung.

Das Auswanderungswesen betreffend. (95) No. 194421. Nachstehend bringen wir die zum Vollzug des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. Juni 1897...

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß gemäß § 50 des cit. Reichsgesetzes mit dem 1. April 1898 alle auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften erhaltenen Genehmigungen zur Mitwirkung bei der Beförderung von Auswanderern (Agentenkonzeptionen) erlöschen.

Verordnung.

Das Auswanderungswesen betreffend. § 1.

Die nach dem Reichsgesetz vom 9. Juni 1897 und der Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 14. März 1898 den Behörden zukommenden Befugnisse und Obliegenheiten sind folgendermaßen wahrzunehmen:

- 1. die der Landes-Centralbehörde durch das Ministerium des Innern;
2. die der Kreisbehörde durch den Landratskommissar;
3. die der höheren Verwaltungsbehörde und der in den §§ 19 und 24 der Bestimmungen des Bundesrats bezeichneten Ortspolizeibehörde durch das Bezirksamt;
4. die der Behörde im Falle des § 22 der Bestimmungen des Bundesrats und der Polizeibehörde im Falle des § 24 Absatz 1 des Reichsgesetzes in den Städten mit städtischer Ordnung durch das Bezirksamt, im Uebrigen durch den Bürgermeister.

Wer bei der Beförderung von Auswanderern nach außereuropäischen Ländern als Agent gewerdmäßig mitwirken will (Reichsgesetz § 11), hat das Verlangen um Ertheilung der Erlaubnis bei dem Bezirksamt seiner gewerblichen Niederlassung oder seines Wohnortes...

- 1. Angaben über Namen, Alter, Geburtsort, Wohnort oder Ort der gewerblichen Niederlassung, Familienstand, Beruf und bisherige Beschäftigung des Gesuchstellers;
2. über die ihm zum Geschäftsbetrieb als Agent und insbesondere zur Leistung der gemäß § 24 des Reichsgesetzes zu stellenden Sicherheit zu Gebote stehenden Mittel;
3. als Beilagen:
a. die von einem zugelassenen Unternehmer (Reichsgesetz § 1) ertheilte Vollmacht zum Geschäftsbetrieb als Agent...

Das Bezirksamt prüft unter Veranstaltung der geeigneten Erhebungen und gegebenen Falles im Zusammenhange mit der höheren Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) des Bezugsbezirks (Reichsgesetz § 15 Satz 2), ob die gesetzlichen Voraussetzungen für Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis (Reichsgesetz § 19) vorhanden sind.

Wenn die Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis verlangt wird, ist die Entscheidung mit Gründen zu versehen und dem Gesuchsteller in schriftlicher Ausfertigung unter Bezeichnung über das Beschwerderecht und die Befugnisse des Reichsgesetz § 19 wegen Beschwerde zu stellen.

Das Verlangen hat zu geschehen, wenn die ertheilte Erlaubnis befristet oder widerrufen wird (Reichsgesetz § 18).

Die Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis ist zulässig, wenn der Gesuchsteller die Höhe der gemäß § 14 des Reichsgesetzes zu stellenden Sicherheit zu bestimmen und dem Reichsgesetz die Erfüllung unter Einwirkung auf das ihm zu gebührende Beschwerde (Reichsgesetz § 19) mit dem Antrage zu versichern, daß die Vernehmung eines Zeugen erfolgen kann, die Befreiung der Hinterlegungsstelle über die Hinterlegungsunterlegung der Sicherheit von ihm zu erbringen ist.

Die Ertheilung oder Ausdehnung der Erlaubnis ist vom Bezirksamt auf Kosten des Gesuchstellers im amtlichen Verbandsblatt bekannt zu machen.

Das Verlangen hat zu geschehen, wenn die ertheilte Erlaubnis befristet oder widerrufen oder wenn auf dieselbe verzichtet wird. In den letzteren Fällen ist der Bekanntmachung die Ausfertigung des Beschlusses, etwaige Ansprüche aus der Beschuldigung des Agenten an die von demselben befreite Sicherheit können jedoch geltend gemacht werden.

Das Bezirksamt hat über den Geschäftsbetrieb der im Bezirke berechtigten Agenten eine fortwährende Aufsicht auszuüben und über dieselben ein nach dem Vollzuge gebenden Unternehmern geordnetes Verzeichniß nach dem untenstehenden Formular C zu führen.

Die Höhe der gemäß § 14 des Reichsgesetzes zu stellenden Sicherheit ist nach der Größe und den Verhältnissen des Geschäftsbetriebs und insbesondere danach zu bemessen, ob der Gesuchsteller zur Vorkaufleistung oder auch zum Abschluß von Beförderungsverträgen befugt sein soll.

Bei Agenten, welche nur zur Vorkaufleistung von Beförderungsvorkaufleistungen ermächtigt sind, kann die Bestimmung einer Sicherheit im geschätzten Mindestbetrage von fünfzehnhundert Mark in der Regel für ausreichend gelten.

Im Falle der Ausdehnung des Geschäftsbetriebs auf benachbarte Bezirke oder Theile von solchen, ist für jeden weiteren zukommenden Bezirk von dem für letzteren zuständigen Bezirksamt eine der Erweiterung und Art des Geschäftsbetriebs (Weg § 1) entsprechende Erhöhung der gesetzlichen Sicherheit zu verfügen. Wenn die Ausdehnung nur auf Theile eines benachbarten Bezirkes erfolgt, kann aus besonderen Gründen von einer Erhöhung der Sicherheit abgesehen werden.

Sollten eine Erhöhung der Sicherheit angeordnet werden, ist nach § 5 Absatz 4 zu verfahren und die Ausdehnung erst zu geschehen, nachdem der Gesuchsteller durch eine Befreiung der Hinterlegungsstelle über die festgesetzte Hinterlegung der erhöhten Sicherheit sich ausgesprochen hat.

Von der gesetzlichen Ausdehnung und der besten höheren Sicherheit hat das Bezirksamt des Ausdehnungsbezirks der höheren Verwaltungsbehörde (Bezirksamt), welche die Erlaubnis ertheilt oder dieselbe gleichfalls schon ausgesprochen hat, Nachricht zu geben.

Die zu stellende Sicherheit ist in baarem Gelde oder in Einzahlungsbefreiungen des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaates zu leisten; dieselbe kann bei der höchsten Hinterlegungsstelle auch in auf den Inhaber lautenden Obligationen baarlicher Art oder von Gemeinden gestellt werden.

Für das Verfahren bei der Hinterlegung und Zurückgabe der Sicherheit sind die allgemeinen Vorschriften über die öffentlichen Hinterlegung von Geld und Wertpapieren maßgebend, soweit nicht vom Ministerium des Innern für bestimmte Fälle eine andere Anordnung getroffen wird.

Eine etwaige Rückgabe der Sicherheit im Verhältnisse ihrer Erfüllung ist dem Agenten zum Beweise zu versetzen, wenn die für Nachbesserung erforderliche Ausdehnung bezüglich einzelner Bezirke oder aller widerrufen oder durch Verzicht beseitigt wird.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1898 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte tritt die Verordnung vom 7. November 1895, die Leistung des Auswanderungswesens betreffend (Reichsanwaltsblatt Seite 894), nebst der dieselbe abändernden Verordnung vom 17. Februar 1870 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 210) außer Kraft.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1898 im Landwehr-Bezirk Mannheim, Bezirk des Hauptweidamts Mannheim.

Dieselben werden mit den in Kontrolle obigen Kontroll-Bezirks stehenden, in der Stadt Mannheim wohnenden Dispositionslieutenanten, Referenten, Panzschützen 1. Aufgebots, den zur Disposition der Krieg-Verbände entlassenen Mannschaften und den Krieg-Referenten (gebunden und nicht gebunden) wie folgt abgehalten:

I. In Mannheim im Zeughausaal.

für die in der Stadt Mannheim (mit Ausnahme der Vororte Käferthal und Waldhof) wohnenden Mannschaften und zwar:

- 1. Infanterie.
Montag, den 4. April 1898, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben A-K der Jahrestafel 1898.
Montag, den 4. April 1898, Vormittags 11 Uhr die Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben L-Z der Jahrestafel 1898.
Montag, den 4. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Dienstag, den 5. April 1898, Vormittags 9 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Dienstag, den 5. April 1898, Nachmittags 11 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Dienstag, den 5. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Mittwoch, den 6. April 1898, Vormittags 9 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Mittwoch, den 6. April 1898, Vormittags 11 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Mittwoch, den 6. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.
Samstag, den 9. April 1898, Vormittags 9 Uhr die ganze Jahrestafel 1898.

2. Fuß-Artillerie u. Wägen (ausgenommen Garde).

Samstag, den 9. April 1898, Vormittags 11 Uhr sämtliche Jahrestafeln (1889-1896).

3. Die Garde u. Marine-Mannschaften sowie das Sanitätspersonal (Bajarethgehilfen, Krankenwärter etc.).

Samstag, den 9. April 1898, Nachmittags 2 Uhr sämtliche Jahrestafeln (1889-1897).

4. Zahlmeister, Aspiranten, Bäckermachergehilfen, Oekonomie-Handwerker und Arbeitskolonnen.

Dienstag, den 12. April 1898, Vormittags 9 Uhr sämtliche Jahrestafeln (1889-1896).

5. Jäger, Kavallerie (ausgenommen Garde u. diejenigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind) und die Eisenbahn- u. Luftschiffer-Truppen.

Dienstag, den 12. April 1898, Vormittags 11 Uhr sämtliche Jahrestafeln (1889-1896).

6. Feld-Artillerie (ausgenommen Garde).

Dienstag, den 12. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die Jahrestafeln 1889-1890.

7. Train (einschließlich diejenigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind und ausschließlich Garde, Krankenträger, Militärärzte und das Veterinär-Personal).

Mittwoch, den 13. April 1898, Vormittags 9 Uhr die Jahrestafeln 1889-1890.

Mittwoch, den 13. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die Jahrestafeln 1891-1896.

8. Krieg-Referenten aller Waffen.

Donnerstag, den 14. April 1898, Vormittags 9 Uhr die Jahrestafeln 1885 (geborene).

Donnerstag, den 14. April 1898, Vormittags 11 Uhr die Jahrestafeln 1886 (geborene).

Donnerstag, den 14. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die Jahrestafeln 1887 (geborene).

Freitag, den 15. April 1898, Vormittags 9 Uhr die Jahrestafeln 1888 (geborene).

Freitag, den 15. April 1898, Vormittags 11 Uhr die Jahrestafeln 1889 (geborene).

Freitag, den 15. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die Jahrestafeln 1890 (geborene).

Samstag, den 16. April 1898, Vormittags 9 Uhr die Jahrestafeln 1891 (geborene).

Samstag, den 16. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die Jahrestafeln 1892 (geborene).

Montag, den 19. April 1898, Vormittags 9 Uhr die Jahrestafeln 1894 (geborene).

Montag, den 19. April 1898, Vormittags 11 Uhr die Jahrestafeln 1895 (geborene).

Montag, den 19. April 1898, Nachmittags 2 Uhr die Jahrestafeln 1896 u. 1897 (geborene).

II. Für die Vororte Käferthal u. Waldhof in Käferthal auf dem Marktplatz.

Dienstag, den 19. April 1898, Nachmittags 3 Uhr sämtliche geborenen Mannschaften der Infanterie der Jahrestafeln 1885-1889.

Mittwoch, den 20. April 1898, Vormittags 9 Uhr sämtliche geborenen Mannschaften der Infanterie der Jahrestafeln 1890-1897.

Mittwoch, den 20. April 1898, Nachmittags 2 Uhr sämtliche geborenen Mannschaften der übrigen Waffen und den zur Disposition der Krieg-Verbände Entlassenen (ausschließlich Infanterie und Krieg-Referent).

Donnerstag, den 21. April 1898, Vormittags 9 Uhr sämtliche Krieg-Referenten.

Die Mannschaften haben sich unter Mitbringung ihrer Militärpapiere pünktlich zu melden. Versäumnisse und das Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung haben die gesetzlichen Strafen zur Folge.

Bezirks-Kommando Mannheim. (74) No. 4552. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Mannheim, den 15. März 1898. Groß-Bezirksamt: v. Merhart. 57929

Verein für Klaf. Kirchenmusik. Neue Montag 1/8 Uhr Probe. 59305

Bekanntmachung.

(95) Nr. 11780. Wir bringen hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß Aufstellungen von städtischen Wägen und Straßenverordnungen durch Angewandte oder sonstige Private nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Stadtrathes vorgenommen werden dürfen...

Bekanntmachung.

Wir vergeben auf dem Submissionswege die Lieferung von 300 Str. prima Rostholz (Handdruck) 100 " " Weizenkalender (sofort lieferbar nach erfolgter Zulassung franko Viehhof Mannheim. Schriftliche Angebote mit Nieder sind bis längstens...

Bekanntmachung.

Wir vergeben auf dem Submissionswege die Lieferung von 300 Str. prima Rostholz (Handdruck) 100 " " Weizenkalender (sofort lieferbar nach erfolgter Zulassung franko Viehhof Mannheim. Schriftliche Angebote mit Nieder sind bis längstens...

Bekanntmachung für die Rheinischhahel.

Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. Juli 1897 und unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 1, § 4, § 5 u. § 9 der Verordnungen für die Schiffahrt und Föhrer auf dem Rhein bringen wir hiermit zur Kenntniß der Schiffahrt, daß am...

Aufgebot.

Der Architekt G. W. Koch in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Rönisch hier, hat das Aufgebot folgender Grundstücke der deutschen Grundbesitzkarte zu Gotha Adh. VI. Nr. 160, 161, 162, 2518, 2519, 2520, 2524, 2525, 2526 und 2527 über je 800 Mk. Nr. B Nr. 142, 143, 2958 u. 2936 über je 500 Mk. beantragt. Der Inhaber der Grundstücke wird aufgefordert, pünktlich in dem auf den 24. Juli 1901, Mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte andernfalls Aufgebotsfrist keine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzutragen, widrigenfalls die Grundstücke der Urkunden erlöschen wird.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. April 1898, Nachm. 2 Uhr, versteigert ich im hiesigen Versteigerungsbüro Q 4, 5: 1000 Cigarren, 5 Pfad. Weine, 20 M. blaues Tuch, 10 Pfad. Saffianleder, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Ledermantel. 59000 Mannheim, den 4. April 1898. Tausard Gerichtsvollzieher T 4, 5.

Öffentliche Versteigerung.

gemäß Art 945 Hand. G. B. Donnerstag, 7. April 1898, Nachm. 2 Uhr, versteigere ich im hiesigen Versteigerungsbüro Q 4, 5: 1000 Cigarren, 5 Pfad. Weine, 20 M. blaues Tuch, 10 Pfad. Saffianleder, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Ledermantel. 59000 Mannheim, den 4. April 1898. Tausard Gerichtsvollzieher T 4, 5.

einige Hundert Automaten.

und eine große Anzahl Behältertheile dinst. Mannheim, 4. April 1898. Tausard Gerichtsvollzieher T 4, 5.

Wo Kindersegen.

Such über die Ob- u. Unt. Markten. Mannheim, 4. April 1898. Wo Kindersegen.

Versteigerung von Villen-Bauplänen.

Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am Donnerstag, den 21. April l. J., Nachmittags 3 Uhr im großen Rathsaal dahier folgende Villen-Baupläne in der östlichen Stadterweiterung zu Eigentum öffentlich versteigern: 1. Werberstraße Nr. 38 } Gölz 801,95 qm. 2. Sophienstraße Nr. 1 } 859,20 qm. Zusammen 1661,15 qm. 3. Sophienstraße Nr. 5 } 859,20 qm. 4. Sophienstraße Nr. 7 } Gölz 778,14 qm. Zusammen 1637,34 qm.

Die Pläne werden zuerst einzeln, sodann je zwei zusammen im Klumpen versteigert. Der Anschlagpreis beträgt 30 Mk. pro qm. Die Versteigerungsbedingungen nebst Plan liegen im Rathsaal Zimmer Nr. 19 zur Einsicht auf. Mannheim, den 26. März 1898. Der Stadtrath: Dr. Bräutigam. 59476 Schaum.

Bekanntmachung.

No. 2847. Die dreijährigen öffentlichen Prüfungen der Volk- und Bürgerschule finden Montag, den 4. April von 8-12 und von 2-5 Uhr, sowie Dienstag, den 5. April von 8-12 Uhr in der Aula der Friedrichschule (Eingang von der Redarstraße) statt. Die Turnprüfung wird Dienstag, den 5. April von 3-5 1/2 Uhr in der neuen Turnhalle in K 6 abgehalten.

Die Zeichnungen, die weiblichen Handarbeiten und die im Knabenhandfertigkeitsunterricht hergestellten Arbeiten sind während der öffentlichen Prüfungen, sowie Sonntag, den 3. April von 11-1 und von 2-5 Uhr in der Friedrichschule aushängend.

Zur Teilnahme an den Prüfungen und zur Befreiung der ausgesetzten Arbeiten werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Anghörigen der Schüler und die Freunde der Jugendbildung ergebenst eingeladen.

Mannheim, 26. März 1898. Das Rektorat: Dr. Sickinger. 59494

Bräuereigesellschaft Kleinbaum (vorm. Hofmann) Mannheim.

Bei der heute durch den Groß-Notar Herrn Rattes vorgenommenen Zeichnung von 25 Stück Partial-Obligationen wurden folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. Oktober d. J. gezogen: 16, 31, 79, 180, 141, 145, 155, 159, 161, 212, 244, 248, 259, 260, 279, 310, 397, 472, 475, 539, 645, 660, 664, 690, 722.

Vorstehende Obligationen werden vom 1. Oktober d. J. an, an welchem Tage die Verzinsung derselben aufhört, gegen Ablieferung der betreffenden Partial-Obligationen und der dazu gehörigen, später verfallenden Zinscoupons mit Mk. 1100,- pro Stück bei den Bankhäusern W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim und E. Ladenburg in Frankfurt a. M. sowie bei der Gesellschafts-Casse zurückerstattet. Mannheim, den 1. April 1898. Die Direction.

Meine Bureau befinden sich von heute ab Lit. D S, G, (Hinterhaus.) Mannheim, 4. April 1898. Eug. Luk. Expedition, Commission u. Agentur.

Kirchen-Ansagen. Evangel. protest. Gemeinde. Charntag. Concordekirche. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Kirchenrath Greiner. Lutherische. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Simon. Friedenskirche. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Vogt. Trinitatis-Kirche. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Nigg. Lutherische. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Broß. Friedenskirche. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer von Schöpper. Charntag. Concordekirche. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Greiner. Lutherische. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Simon. Friedenskirche. Abends 6 Uhr Besunde, Herr Stadtpfarrer Vogt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer imigehelichten Gatten, Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Wilhelm Leitz Schreinermeister für die zahlreiche Theilnahme, die vielen Kranzspenden, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr für den ergebenden Beerdigung, sowie Herrn Stadtpfarrer Nigg für die theilnehmende Gedächtnisrede, die dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Mannheim, den 8. April 1898. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder Philipp Pfister nach langem schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren sanft verschieden ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag, 5. April, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Q 7, 2 aus statt. Mannheim, den 4. April 1898. 59495

Jerusalemmer Weine.

Vortüglige Kranken-, Dessert- & Tischweine
 garantiert naturrein, per Flasche oder Liter von 90 Pf. bis
 3 Mk. in Gebirgen billiger.
Ernst Imberger, G 3, II.
 Ferner bei: **Jacob Hess, Q 2, 15** und **J. G. Haaf,**
 Schwelingerstraße 90. 59121

Werkstatt für Uhrmacherei
 D 4, 1 von Carl Fischel D 4, 1
 Reparaturen unter Garantie.
 Prompte und billige Bedienung.

Die Maurerarbeiten
 an unseren Fabrikgebäuden — die Lieferung sämtlichen
 Materials erfolgt durch uns — sind an zuverlässigen Unternehmern
 im Afford sofort zu vergeben.
 Näheres durch 59046
Ziegel- u. Mühlenwerke Billigheim, G. m. b. H.
 in Billigheim b. Mosbach. 59181

Robes.
 Von der Modell-Ausstellung jurist.
Luise Hammer, Robes
 Planken, E 3, 17. E 3, 17, Planken.

Zur gest. Beachtung!
 Wir haben unterm Heutigen
Herrn Joh. Schneider,
 Gontardstr. 23a (Laden)
 eine Zweig-Expedition unseres General-
 Anzeigers (Mannheimer Journal) übertragen
 und werden daselbst jederzeit Abonnements
 bereitwilligst entgegen genommen.
 Hochachtend
 Expedition des General-Anzeigers.

Roman-Bibliothek

des
General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane
Goldene Berge
 von E. W. Rothe,
Ein treues Leut'
 von Arthur Köstner,
Ein Ehrenwort
 von Marie Venhach,
 lassen wir eine überaus geschmackvolle

Einbanddecke in gepresster Leinwand
 mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches
 herstellen.
 Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich
 Porto, 30 Pfennig. Gegen Einsendung dieses Betrages
 von 30 Pfennig in Dreimarkten expedieren wir diese Ein-
 banddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und
 zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen.
 Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einband-
 decke 20 Pfennig.
 Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns
 einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst
 Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. —
 Dabei ist voranzusetzen, daß die sämtlichen Verzierungsm
 complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco
 abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung
 nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.
 Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von
 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Brief-
 markten zukommen lassen.
 Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann
 beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare
 vor dem

15. April
 in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exem-
 plare müssen wir einen höheren Preis berechnen.
 Wir erlauben daher unsere verehrlichen Abonnenten
 bringen, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet,
 vor dem 15. April in unserer Expedition abgeben zu
 wollen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort
 zu entrichten.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
 Berlin
 Centralbureau: S. W., Jerusalemstr. 48/49
 Annoncen aller Art werden zu den
 gleichen Original-Preisen wie in den
 Expeditionen der Zeitungen selbst zur
 prompten Besorgung entgegenge-
 nommen. — Bei grösseren Insertions-Auf-
 trägen Einräumung höchster Rabatt-
 Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc.
 etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe
 für Annoncen werden bereitwilligst
 geliefert. 54336

Evangelischer Verein, Actien-Gesellschaft Mannheim.

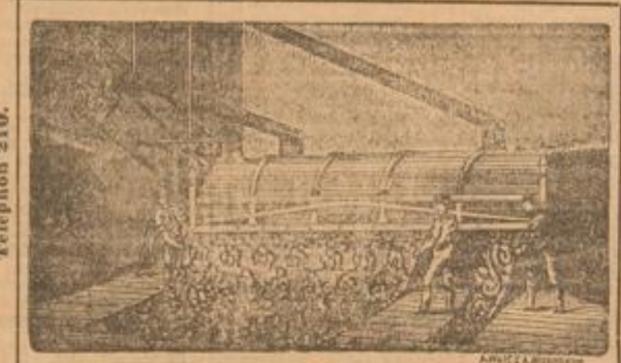
Soll.		Gewinn- u. Verlust-Conto per 31. Dezember 1897.		Haben.	
Zinnschuldung-Conto, Abschreibungen pro 1897	592 85	Jahresbeiträge-Conto	1553 60		
Renten-Conto	1902 12	Beitragbankgebühren-Conto	1646 75		
Unterstützung-Conto	710 74	Einnahmehelfer-Conto	254 70		
Verwaltungskosten-Conto	270 58	Samstags- u. Sonntags-Conto	244 96		
Lehrer-Conto	78 54	Kleinrenten-Conto	24 79		
Gehalt	1009 38	Sonntags-Conto	26 27		
		Wittwen-Conto	1500		
		Reinigungspausale- u. Anstalten-Conto	13		
		Effecten-Conto	240		
		Extra-Reisefond, Verlust pro 1897	290 12		
			5494 22		
	5494 22				

Vermögen.		Bilanz per 31. Dezember 1897.		Schulden.	
Cassen-Bestand	Mk. 807.59	Actien-Kapital	2000		
Guthaben auf Geh-Conto	294.20	Reinigungspausale	837 50		
Zinnschuldung	Mk. 69877.78	Deposite	24000		
abzgl. Abschreibungen pro 1897/97	8877.78	Darlehen auf Schuldscheine	24000		
	5491.84	Reisefond	3000		
Mobilien	Mk. 5491.84	Extra-Reisefond	4221 89		
abzgl. Abschreibungen pro 1897/97	5491.84				
	200				
Vertragschriften	3000				
Effecten	5910				
Creditoren-Sparfasse	1257 00				
	5919 39				

Der Vorstand:
Wilh. Hanss, F. A. Walter. 59449

Gust. Frühauf
 E 2, 16 (Löwenapotheke) Planken E 2, 16
 beehrt sich, den
 Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison,
 sowie den Beginn der
Modell-Sut-Ausstellung
 ergebenst anzuzeigen.
 In garnirten Damen- und Mädchen-Süten
 sowohl in billigen und feinen, als besonders in gediegenem Mittel-
 Genre ist meine Auswahl unübertroffen.
 Sachkundige und aufmerksame Bedienung bei billigsten
 Concurrenz-Preisen und nur guten Qualitäten.

MODES.
 Von Paris zurückgekehrt,
 erlaube ich mir, die geehrten Damen zu gefälligem Besuche meiner Modell-
 hut-Ausstellung ergebenst einzuladen. 59236
Alwine Hanf,
 C 1, 5, Breitestrasse.
 Alle Nouveautés sind am Lager.
 in Sportkleidung grösste Auswahl.

Chemische Waschanstalt
Färberei — Kramer
 Hoflieferant Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs von Hessen.
Mechan. Teppich-Klopfwerk.

 Vaden, Fabrik und Central: Bismarckplatz.
 Vaden: C 1, 7. Tel. 407. Telephone 210.
 Vaden: S 1, 7. Tel. 295. Telephone 210.
 Aufbewahrung von Teppichen über Sommer. 59452

Gioth's Teigseife
 ausgezeichnetes und
 praktisches Waschmittel.

 Ausserordentlich beliebt.
 Nehmen Sie gefälligst beim
 Einkauf auf die Firma
 „J. Gioth“ und obige
 Schutzmarke.
 In allen Geschäften zu haben.
 59370

Leonh. Wallmann
 D 2, 2 Mannheim D 2, 2
 empfiehlt sein grosses
 Lager von
 Matratzendrollen
 Jacquard-Damasten
 Raritäten u. Daunencöper
 Woll- u. Steppdecken
 Piquè- u. Tülldecken
Bettfedern
Daunen
 in doppelt gereinigter
 Waare. 59012

Probieren Sie KAPPUS-SEIFE
 die allein ächte
 Konkurrenz-Seife
 überall erhältlich
 Preis 25 Pfennig
 pro Stück
M. KAPPUS
 59565
Damen-Güte
 werden gerührt bei billiger Ver-
 rechnung u. alle Aufträge gerne
 versendet. 59566
 Q 5, 19, part.

HELICAL PREMIER

FAHRRÄDER.
 General-Vorretreter für Mannheim und Umgegend:
F. Mayer, D 3, 4.

Specialität in
Corsetten
 Deutsche und Brüsseler Façons,
 mit garantiert rechten Fischbeinlagen, über-
 zogenen Stahlblechen u. nur prima Stoffen.
 Anerkannt gut u. elegant sitzend empfiehlt in grossartiger Auswahl
Friedrich Bühler, D 2, 10.

TAPETEN
 Linoleum, Lincrusta
 Stuc-Artikel, Decorat. Leisten
 Wachs- & Ledertuche
HERMANN BAUER
 Fr. Rud. Schlegel Nachf.
 F 2, 9a • Filiale: L 2, 9
 Telephon 956. Telephon 1160.

Die Strohhut-Wascherei
 für Damen-, Herren- und Kinderhüte
 hat begonnen. Florentiner-Hüte werden gepreßt und mit
 neu abgeleert. 59218
Dessart Nachf., D 1, 10.
Max Engelhardt
 Electrotechniker
 F 6, 19
 Telephon 910
 liefert 59747
Haus-Telegraph
 zum Selbstanlegen mit Zubehör für
 nur Mk. 7.—
 sowie sämtliche in's electrotechnische Fach einschlagenden
 Arbeiten und Reparaturen prompt und billig.

Erfolgreiche Naturkuren
 In allen vorkommenden Krankheiten, Leiden u. Be-
 schwerden gibt u. operationslose Behandlung, vorzügliche
 Heilerfolge, selbst da, wo solche bisher nach anderen Metho-
 den ausgeblieben sind. Ausschcheidung der Krankheitsstoffe
 durch Erhöhung der Lebenskraft, möglichst rasche Schmerz-
 milderung u. Beseitigung. Kurfaktoren: Licht, Luft, Wärme,
 Wasser, Diät; Magnetismus (Farbglasstrahlenbehandlung),
 Elektrizität System Dr. Dr. v. Allmonda, Bekleidung, Pflanzen
 und Kräuter, Prospekte frei, Beratungen auswärts brieflich
 und persönlich. Man wende sich an die Direktion des Heil-
 Bades in Karlsruhe i. B. W. St. Kustermann 59591
Wollen Sie
 eine wirklich exquisite Maschine fahren, so wählen Sie nur
Wanderer.
 Anerkannt feinste u. durablteste Marke.
 Vertreter für Mannheim: 59769
Karl Dreyer, Mechaniker Ludwigshafen.